

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

56 (8.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußkiste“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Wesenspreis: halbmönl. 1.15 M. mit 1 M. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einf. Kolonelle 28 P. u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: mann Kabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: Kellame 1 M. Annahmestelle 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650. Ausgabe: Dienstag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Eröffnung der Genfer Ratsitzung

Erste Tagung unter deutschem Vorsitz

Genf, 7. März. (Ein. Drath.) Die erste Sitzung des Völkerbunds unter deutschem Vorsitz wurde am Montag vormittag um 11 1/2 Uhr von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in deutscher Sprache eröffnet. In einer einstündigen Sitzung wurden weniger wichtige Angelegenheiten erledigt. Es wurde u. a. die Uebernahme der Kosten des Dausiger Völkerbunds-Kommissariats an den Völkerbund entsprechend dem Antrag der Kontrollkommission abgelehnt. Debatte über den Rat dann den Bericht des schweizerischen Delegierten über die Lagerung von Transporten von politischem Kriegsmaterial in Danzig erregten. Der Völkerbunds-Kommissar erhielt nach diesem Bericht die Vollmacht, provisorisch solche Transporte zu genehmigen, bis der Rat im Besitze des Gutachtens seiner Militärkontrollkommission eine grundsätzliche Entscheidung gefaßt hat. Anschließend leitete der Rat das von der Mandatskommission gebildete Komitee zur Abklärung der Petitionäre aus den Mandatsgebieten an.

Die Nachmittagsitzung wurde vier Stunden lang mit dem alten Streitfall zwischen Rumänien und Ungarn über die rumänische Grenzschleuse und dem jüngst erfolgten Schiedsgericht (?) des rumänischen Schiedsgerichts und dem ungarischen rumänisch-ungarischen Schiedsgericht ausgefüllt. Von rumänischer Seite wurde erklärt, daß Rumänien ein Schiedsgericht, das von sich aus unangekündigt seine Methoden bestimmen wolle, nicht länger anerkennen könne, während Ungarn zwei Anträge einreichte. Der erste bezweckt gemäß dem Friedensvertrage zwei Ersatzschiedsrichter zu wählen, damit das Schiedsgericht wieder funktionieren kann. Außerdem soll das Saager Schiedsgericht beurteilen, ob das bisherige ungarisch-rumänische Schiedsgericht seine Befugnisse überschritten habe. Der Rat beschloß, die weitere Beratung dieser Angelegenheit einer Kommission u. a. bestehend aus Chamberlain und Nishi zu überweisen.

Die ungeklärte Rheinlandfrage

Paris, 7. März. (Ein. Drath.) Man hatte hier die Erwartung, daß die Frage der Rheinlandbesetzung in Genf von Stresemann offiziell aufgeworfen werden könnte. Die Nachricht, daß das nicht der Fall sein wird, hat hier sichtlich umso mehr beunruhigt, als man überzeugt blieb, daß eine praktische Lösung dieser Frage in Genf bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht erzielt werden könnte. Aber daß die Frage hinter den Kulissen eine Rolle spielen wird, hat hier nicht sonderlich überrascht. Es ist unverkennbar, daß in den letzten Tagen, speziell seit Beginn der Genfer Tagung, eine Schwärzung der öffentlichen Meinung bis weit in die Reichskreise hinein zutage getreten ist. Die Wehrmacht der Wehrmacht ist allerdings noch weit davon entfernt, eine Räumung der Rheinlande auf absehbare Zeit ins Auge zu fassen. Man gibt aber doch zu, daß Stresemann starke Trümmer in der Hand hat, um Frieden von der Rheinlandräumung aus Gründen politischer Natur zu überzeugen und man weiß auch, daß in dieser Frage ganz Deutschland hinter Stresemann steht.

Die ungeklärte Rheinlandfrage wie „Parimidi“ offen schreibt, die in den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen und auch in der Handelspolitik zwischen beiden Völkern ihren Ausdruck findet, ist ein Punkt, der Stresemann unweigerlich in die Arme Rußlands und Italiens treiben würde, wenn seine Annäherungspolitik mit Frankreich an der Frage der Rheinlandbesetzung scheitern sollte. Ähnliche Gedankengänge finden sich auch in anderen Blättern und beweisen, daß die vorzeitige Rheinlandbesetzung die französische öffentliche Meinung ernstlich zu besorglichen beginnt. Es bleiben aber von da bis zur praktischen Lösung der Frage noch ernsthafte Schwierigkeiten, vor allem bei den nationalistischen Parteien. Im Parlament zu überwinden, ganz abgesehen von den politischen Widerständen, die durch Poincaré und Marin verprovokiert werden.

Die Saarfrage

Genf, 7. März. (Ein. Drath.) Die Protestnote der Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung an den Völkerbund gegen das französische Garnisonkommando wegen Freigabe der dortigen Kasernen zu Wohnzwecken ist im Völkerbundssekretariat eingegangen. Sie kann aber nach bisheriger Auffassung vom Völkerbundsrat nicht entgegengenommen werden, weil die Beschwerde nicht durch die Saargebietung übermittelte worden ist. Dagegen muß der Völkerbund natürlich die Angelegenheit behandeln, wenn sie ihm durch eines seiner Mitglieder, d. h. den deutschen Vertreter, vorgelegt wird, und das dürfte geschehen, wenn man hinsichtlich der Zurückziehung der Truppen nicht zu einer endgültigen Verständigung gelangen sollte.

Die Chinafrage

Genf, 7. März. (Ein. Drath.) Der chinesische Ratvertreter Tzhe hat am Montag auf vielfache Anfrage von Journalisten erklärt, daß der Bericht der englischen Regierung vom 8. Februar über die Lage in China der Post nach Peking abgegangen sei und er dazu noch keine anderen Instruktionen erhalten habe, als das Recht, Antwort zu erteilen. Das sei bereits geschehen. Um übrigen sei die Haltung der chinesischen Regierung ganz verständlich und nur auf die Betreibung, Souveränität und Unverletzlichkeit Chinas abgesehen.

Von anderer autoritativer Stelle erklärt das „Journal de Genève“, daß auf der Konferenz der Vertreter der „Komintern“ und zwar Tsao Si-Tschang, einem der Hauptführer der chinesischen nationalistischen Partei, und Vertretern der „Komintern“ in Moskau folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Keine Verhandlung nach Genf zu senden. 2. Da Chanakai bald in die Hände der Nationalisten fallen werde, und die Engländer denn um Unterhandlungen nachdenken müßten, habe es keinen Zweck, in Genf viel Lärm zu schlagen. 3. Für den Fall, daß der nationalistische Ratvertreter die Intervention des Völkerbunds anruft, dazu nichts zu sagen, um ihm seine offizielle Ermächtigung zu geben, im Namen der nationalistischen Regierung zu sprechen.

Kampf zwischen Bauernbund und Reichslandbund

Der Reichslandbund opfert große Summen gegen den Bauernbund

Berlin, 8. März. (Hundsdienst.) Der Vorstand und der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Bauernbundes hat am Montag eine Entschliessung gefaßt, die sich gegen die vom Reichslandbund finanzierten Anstrengungen wendet. In der Entschliessung heißt es u. a.: „Vorstand und geschäftsführender Ausschuss des deutschen Bauernbundes nehmen in tiefster Entrüstung Kenntnis von dem heimlichen Versuch ihres bisherigen Vorstandsmitgliedes Haffbarth, die Organisation des Deutschen Bauernbundes an den Reichslandbund zu verraten. Vorstand und Ausschuss stellen fest, daß Haffbarth hinter dem Rücken der Geschäftsleitung und der gesamten Organisation unter Aufstellung unwahrer politischer und organisatorischer Behauptungen hierfür Anhänger zu werben versucht hat. Und daß er vorher einen Teil der Beamten unter der Androhung, daß sie Gefahr laufen, beim Bauernbund existenzlos zu werden und dem Verprechen finanzieller Vorteile für später von Seiten des Landbundes, zu diesem Verrat verführt hat. Vorstand und geschäftsführender Ausschuss stellen diese auf tiefster Stufe stehende Handlungsweise eines Mannes, dem in der Organisation eine besondere Vertrauensstellung anvertraut war, öffentlich an den Pranger und haben darauf mit dem sofortigen Ausschluß desselben aus der Organisation geantwortet. Sie stellen aber auch an den Pranger die Handlungsweise und die Gesinnung derjenigen Hintermänner, die sich mit diesem Verräter einlassen haben und die es mit ihrer Ehre glaubten vereinbaren zu können, sich an einer solchen Handlungsweise zu beteiligen.“

Vorstand und geschäftsführender Ausschuss erklären, daß der Deutsche Bauernbund nicht daran denkt und nicht daran gedacht hat, die Linien seiner bisherigen Politik zu verlassen und sich der Führerschaft des Landbundes unterzuordnen.

Die gesamte deutsche Bauernschaft fordern wir auf, solche Verräter abzuwehren und dem Verräter selbst deutlich die Lüre zu weisen. Die deutsche Bauernschaft mag aus diesen Vorgängen erkennen, mit welcher Kräftigkeit wir unsere Gegner arbeiten, um eine selbstbewusste und selbständige Bauernpolitik zu verhindern.“

Das „Berliner Tageblatt“ weiß dazu zu melden, daß der Reichslandbund im Laufe der letzten Wochen, durch große Geldangebote den Versuch gemacht hat, führende Mitglieder und Beamte des Bauernbundes ihrer bisherigen Organisation abzuwerben zu machen. Haffbarth, der übrigens in der Reichsliste heute einen Aufschwung gegen die im Deutschen Bauernbund vorherrschende Tendenz erklärt, wurde ein Stütz im Direktorium des Landbundes mit einem Jahresgehalt von 15 000—18 000 M. versprochen. Nach seinen Angaben wurde im ganzen eine Summe von 150 000 M. für solche Zwecke zur Verfügung gestellt. Eine angebliche Sonderausgabe der Bundeszeitung „Deutscher Bauernbund“, sollte die Mitglieder des Bauernbundes zum Abfall bewegen.

Der Messer Montag

Leipzig, 7. März. Der zweite Messer Montag brachte eine weitere kräftige Zunahme des Verkaufsgeschäftes in den verschiedenen Branchen. Neue Einkaufsgüter aus dem In- und Ausland trafen nach einer weiten Reise ein. Eine Schätzung des Einkaufsbedarfs ist heute noch nicht möglich. Auf jeden Fall dürfte die Zahl aber über die bereits am Sonntag erreichte 100 000 noch erheblich hinausgehen. Die Zahl der ausländischen Messebesucher kommt jetzt bereits an die 25 000 heran.

Diplomatenbesuch

Leipzig, 7. März. Zum Besuch der Leipziger Messe sind heute zahlreiche Mitglieder des Berliner Diplomatischen Korps in Leipzig eingetroffen. An ihrer Spitze befindet sich der italienische Botschafter, ferner die Gesandten von Dänemark, Norwegen, Finnland, der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Columbia, die Geschäftsträger von Spanien, Mexiko, Bolivien, Ecuador, China, Siam und Ägypten. Auch die übrigen bei der Deutschen Regierung beglaubigten Missionen haben fast sämtliche Vertreter entsandt.

Die Kämpfe in China

Paris, 7. März. Die Agentur „Indo Baccique“ berichtet aus Peking: In der Provinz Honan haben Kämpfe zwischen den Nationalisten und den Truppen Kupeifus begonnen. Seit drei Tagen wird bei Kaifang gekämpft. Die Nationaltruppen scheinen im Vorteil zu sein. Ein Sowjetbandenschiff wurde von Weibgardisten der Kantontuppen beschlagnahmt, die Passagiere wurden gefangen genommen, darunter Frau Borobin. Die Sowjetmission in Peking fordert in einer Protestnote ihre sofortige Freilassung.

London, 7. März. (Reuters.) Aus Schanghai wird gemeldet: Da es seit der Besetzung von Minao durch die Nationalisten zu immer drohenden fremdenfeindlichen Kundgebungen gekommen ist, ist das britische Konsulatsgeschloß dort hin abgegangen. In der Stadt sind Plakate angebracht, die sich besonders gegen die Missionare richten.

Schanghai, 7. März. Tscheng Tsao-Yuan, Militärgouverneur der Provinz Anhwei, hat sich den Kantonten angeschlossen. Dadurch gehört die etwa 75 Meilen von Nanking entfernte Stadt Wuhu am Yangtse zum Machtbereich Kantons.

Reichskonferenz des Rangierpersonals der Reichsbahn

Magdeburg, 6. März. Hier traten heute im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses die Delegierten des Rangierpersonals aller Direktionsbezirke der Reichsbahn zusammen. Nach Begrüßung der Behördenvertreter durch den Reichsbahnvorstandsvorsitzenden Kunze füllten Sachverträge den Vormittag aus, in denen der hohe Wert der Zuverlässigkeit des Rangierdienstes für die Betriebssicherheit der Bahn betont wurde. Start gegeben wurde die zu lange Dienstdauer, die zwischen 54 und 88 Stunden wöchentlich läge. 263 Arbeiter und Beamte der Reichsbahn wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 1. November 1926 getötet, 886 schwer verletzt. Der Betrieb der Reichsbahn sei der Gewerbebevölkerung zu unterstellen. Ein weiterer Vortrag behandelte standesrechtliche Fragen. Nach einer umfangreichen Aussprache kam es zur Annahme einer großen Anzahl von Entschliessungen, in denen u. a. geordert wird: Verbesserung der Entlohnung aller Rangierbediensteten; Berücksichtigung der hohen Berufsgefahren, denen sie ständig ausgesetzt sind; Herabsetzung der Altersgrenzen für die unteren und mittleren Beamten zwecks schneller Erreichung des Höchstalters; Erhöhung der Zahl der planmäßigen Stellen; Beibehaltung einer angemessenen Rangierkräfte. Der Nachdienst soll von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh um das anderthalbfache höher bewertet werden, und der Mehrlohn im Sinne der Aufwandsentschädigung steuerfrei bleiben. Weiter wird gefordert die strenge Beachtung des Arbeitsdienstes beim des öffentlichen Bediensteten. Wegen der großen Berufsgefahren soll eine Neubestimmung von über 45 Jahre alten Bediensteten nicht mehr erfolgen.

Die Stadt Berlin als Erbin

Berlin, 8. März. Ein am 3. März in Berlin-Karlshorst verstorbenen Erbschaft sollte die Stadt Berlin zu seinem Erben ein. Die Stadt gelangt dadurch in den Besitz von 9 großen Häusern, die völlig schuldenfrei sind. Sie sollen nach dem letzten Willen des Verstorbenen verkauft werden, aus dem Erlös soll ein Altersheim errichtet werden.

Kampf gegen das Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 8. März. (Hundsdienst.) Der Gewerkschaftsbund der Maschinenbauern hat sich am Montag ebenfalls gegen das Arbeitszeitnotgesetz in der gegenwärtigen Form ausgesprochen.

Annahme des Mobilisierungsgesetzes in Frankreich

Paris, 8. März. (Hundsdienst.) Die französische Kammer beendete am Montag die Beratung des Gesetzesentwurfes über die allgemeine Mobilisation des Landes in Kriegszeiten. Der Entwurf wurde schließlich mit 500 gegen 31 Stimmen in der Schlussabstimmung angenommen.

Beleidigung der Reichsfarben

Ein Kriminalkommissar mit sofortiger Dienstentlassung bestraft. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Breslau: Wegen Beleidigung der Reichsfarben ist der Breslauer Kriminalkommissar Buhler vom Reichsdienst entlassen worden. Buhler, der seit 18 Jahren Beamter ist, hatte vor etwa einem Jahre in Breslau von einem Straßenbahnwagen aus einen Reichsbannerträger beschimpft und die Fahnenträger beleidigt.

Abkündigung der Schnylpläne in Preußen

Berlin, 7. März. Kultusminister Dr. Wedder hat, wie der Preussische Ankläger Preußendienst mitteilt, angeordnet, daß von Oftern 1927 an keinerlei Rangordnung der Schüler, auch nicht für den inneren dienstlichen Gebrauch festgesetzt werden darf. Auch von einer sogenannten „Gruppenbildung“ der Schüler als Ersatz der Rangordnung sei abzuheben.

Der Prozeß gegen Kölling-Hoffmann

Berlin, 7. März. Heute vormittag begann vor dem Disziplinarat des Oberlandesgerichts Rumburg die Verhandlung gegen den Landesgerichtsdirektor Hoffmann. Die Verhandlung fand im großen Sitzungssaal des Oberlandesgerichts statt.

Dünstiger Zusammenstoß mit Nationalisten

Koblenz, 7. März. In Koblenz wurde gestern bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalisten aus Koblenz und Landwehrgenossen ein Zivilist durch einen Pistolenschuß getötet, zwei wurden lebensgefährlich verletzt. Die Nationalisten wurden von der Polizei festgenommen.

Der Etat der Reichspost

Vom Haushaltsausschuß des Reichstages

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann unter dem Vorsitz des Abg. Heilmann (S.) mit der Beratung des Etats des Reichspostministeriums.

Reichspostminister Dr. Schädel führte u. a. aus: Die starke Wirtschaftskrise, die seit Oktober 1925 über Deutschland hereinbrach, wuchs sich im Jahre 1926 zu einer anhaltenden Wirtschaftskrise aus. Diese Verhältnisse übten einen nachteiligen Einfluß auf die Entwicklung der Reichspost aus. Die Reichspost ist in hohem Maße abhängig von der jeweiligen Wirtschaftslage. Der Briefverkehr hat in den Sommermonaten bis zum August 1926 etwas abgenommen. Er erholte sich dann und steigerte sich bis zum Dezember 1926, um über 37 v. H. Im Januar 1927, sind an einem Zähltag bei allen Postanstalten insgesamt 67,2 Millionen gewöhnliche Briefsendungen zum Eingang und Abgang festgestellt worden. Einen ähnlichen Verlauf nahm der Paketverkehr. Auch im Gebietsverkehr zeigten sich gleichlaufende Schwankungen.

Der Telegramm wird im Inlandsverkehr durch den Fernsprecher mehr und mehr zurückgedrängt. Das Wirtschaftsergebnis des Telegramms ist auch bei uns unübel. Er erfordert einen jährlichen Zuschuß von etwa 40 Millionen Mark. Besonders die Funktechnik hat es uns ermöglicht, zahlreiche wichtige Verkehrsbeziehungen neu anzuknüpfen und auszubauen. Zurzeit werden in Deutschland von 10 Rundfunkgesellschaften im ganzen 22 Rundfunkbetriebe betrieben. Von den verschiedenen Funksystemen scheint das deutsche System das bei weitem leistungsfähigste zu sein. Die bisherigen Versuche sind zufriedenstellend ausgefallen. Das Gesamtpersonal beträgt 261 600 Köpfe. Die Zahl der Poststraßen wird voraussichtlich Ende März 1927 23 600 Köpfe betragen. Die im Voranschlag enthaltenen Umwandlungen (Ueberführung von Beamten in höhere Gruppen) betragen 9055. Sie kommen in erster Linie den unteren Laufbahnen zugute. Die Zahl der höheren Beamten nimmt fortwährend ab. Nach der Entwicklung der letzten Monate kann damit gerechnet werden, daß die Rechnung für 1926 kein Defizit verzeichnen wird, daß mithin die Rücklage nicht angegriffen zu werden braucht. Die finanzielle Lage der Reichspost am Ende dieses Jahres war gesamt, aber gesund. Zu bevorzugen für die Zukunft liegt kein Anlaß vor. Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit hat die Reichspost 1926 ein Beschaffungsprogramm in Höhe von 320 Millionen Mark durchgeführt, das etwa zur Hälfte aus Arbeitsbeschaffungsprogrammen aufgestellt, für das trotz der gespannten Finanzlage ungefähr dieselben Beträge bereitgestellt werden können wie 1926.

Die Zahl der Poststellen ist um 4,2 Prozent auf 583 352 angewachsen. Der Umlauf hat rund 115 Milliarden betragen. Er ist gegenüber 1925 um 3,6 Prozent gestiegen. 80 Prozent des Umlaues sind abgewickelt worden. Gegenwärtig betreibt die Deutsche Reichspost mit rund 7000 Kraftfahrzeugen etwa 1500 Kraftfahrstellen mit einer Betriebslänge von rund 25 000 Kilometern, was eine Zunahme im Jahre 1926 um 16-17 Prozent bedeutet. Die Reichspost wird sich besonders der Erschließung abseits der Schienenbahnen gelegener Gebiete, besonders in den Grenzprovinzen und ferner der Beförderung von Arbeitern weiter anschmen. Im Jahre 1926 sind rund 197 000 Kilogramm Postsendungen einschließlich Zeitungen auf den deutschen Luftpostlinien befördert worden, was gegen 1925 eine Zunahme insgesamt von 22,4 Prozent bedeutet. Die Schalterstunden sind immer mehr dem Verkehrsbedürfnis angepaßt worden. In diesem Zusammenhange möchte ich besonders darauf hinweisen, daß es zur Erleichterung und Beschleunigung der Briefzustellung von besonderer Bedeutung sein würde, wenn auch die deutsche Bevölkerung nach dem Vorbilde anderer Staaten der Andrinauna von Hausbriefkästen mehr Interesse entgegenbringen würde. Auch die Zahl der Fernsprechstellen (Haus- und Nebenanlagen) hat im letzten Jahre von 2,54 auf 2,64 Millionen, d. h. um 3,75 Prozent, die Zahl der Hauptanschlüsse allein von 1,36 Millionen auf 1,65 Millionen, d. h. um 2,4 Prozent zugenommen. Der Sprechverkehr selbst ist um 0,4 Prozent auf rund 2,64 Milliarden Gespräche (Orts- und Ferngespräche) angewachsen.

In der anschließenden Debatte spricht Abg. Hock (Soc.) Bedenken gegen die Erhöhung des Briefportos aus. — In der nun folgenden Abstimmung wurde eine Entschließung des Abg. Meccotte (Ztr.) angenommen, worin das Reichspostministerium ersucht wird, dem Landpostwesen, insbesondere der Landpost, besondere Aufmerksamkeit und Hilfe zuzuwenden. Angenommen wurde ferner eine Entschließung des Abg. Steinkopf (Soc.), worin die Reichsregierung ersucht wird, 1. darauf hinzuwirken, daß die im neuen Fernsprechart vorzulebende Ortsansprechgebühr von 10 auf 8 Pfennig herabgesetzt wird, 2. die Ueberführung der Arbeiter und Handwerker der Telegraphenämter in das Beamtenverhältnis zu beforschen. Es wurde sodann der Postetat durch den Haushaltsausschuß bewilligt, ebenso der Etat der Reichspostdruckerei nach kurzer Aussprache. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 9 Uhr: Etat des Reichsfinanzministeriums.

Fällt der Entwurf eines Arbeitszeitnotgesetzes?

Berlin, 8. März. (Funkdienst.) Anfaßend des starken Widerstandes, den das Arbeitszeitnotgesetz innerhalb der Arbeiterschaft findet, nimmt man, wie das „Berliner Tageblatt“ heute meldet, in parlamentarischen Kreisen an, daß die Reichsregierung ihren Entwurf wahrscheinlich zurückziehen wird. Auch die Volkspartei widerspricht dem Gesetzentwurf vorläufig noch aus entgegengesetzten Gründen wie die Arbeiterschaft. Sie wünscht die Frage der freiwilligen Mehrarbeit anders geregelt, als es in dem Notgesetzentwurf der Fall ist.

Bürgerblutbestrebungen in Mecklenburg

Schwerin, 8. März. (Funkd.) Die Volkspartei in Mecklenburg hat sich in den letzten Tagen mit der bestehenden Regierungskoalition befaßt und folgende Entschließung angenommen: „Die Prüfung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage läßt die Bildung einer bürokratischen Koalitionsregierung auf möglichst breiter Grundlage geboten erscheinen. Nach parlamentarischen Brauch ist es Pflicht der Fraktion der Deutschen Volkspartei, als der größten bürgerlichen Fraktion des Landes, Verhandlungen über die Bildung einer solchen Regierung einzuleiten.“

Der Sinn dieser Entschließung ist die Bildung eines Bürgerblocks auch in Mecklenburg-Schwerin. Inzwischen haben die Demokraten bereits verlautbart lassen, daß sie sich an einer solchen Regierung nicht beteiligen. Sozialdemokraten und Demokraten werden jedenfalls bei der morgen stattfindenden neuen Wahl des Ministeriums die bisherigen Minister präferieren.

Stegerwald gegen das Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 8. März. (Funkdienst.) In der heutigen Ausgabe der „Germania“ wird eine Rede des Abgeordneten Stegerwald veröffentlicht, die am Sonntag in Fulda in einer Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes gehalten wurde. Stegerwald befaßte sich bei dieser Gelegenheit auch mit dem Arbeitszeitnotgesetz und führte aus:

„Im Reichstag herrscht Uebereinstimmung darüber, daß viele Unternehmer mit der gesetzlichen „freiwilligen“ Mehrarbeit großen Mißbrauch getrieben haben. In einer Stunde, wo Deutschland zwei Millionen Arbeitslose zählt, die von der Allgemeinheit unterhalten werden müssen, sind Arbeiter und Angestellte bis zu 16 Stunden täglich — und zwar nicht nur an einzelnen Tagen — beschäftigt. Wenn wir von der „freiwilligen“ Mehrarbeit absehen, dann existieren gegenwärtig in Deutschland fünfzehn Millionen Arbeitslose.“

Das dem Reichstag vorgelegte Arbeitszeitnotgesetz geht sehr leicht an die Dinge heran. Trotzdem geht es Vielen (auch im Zentrum, D. Red.) schon zu weit. Dem Deutschen Gewerkschaftsbund geht es nicht weit genug. Seine dem Reichstag angehörigen Mitglieder werden dem Gesetz in der gegenwärtigen Fassung nicht zustimmen. Kein verantwortungsbewußter Führer im Deutschen Gewerkschaftsbund verlangt den mechanischen Abschluß dieses Gesetzes. Was aber erreicht werden muß, ist, daß jetzt, wo 2 Millionen Arbeitslose auf der Straße stehen, im Arbeitszeitnotgesetz, der freiwilligen Mehrarbeit und der willkürlichen Ueberstundenwirtschaft, wirksam begegnet wird.“

Die Rede Stegerwalds ist ein Symptom dafür, wie stark auch die Zustimmung innerhalb der christlichen Arbeiter gegen das Arbeitszeitnotgesetz ist. Die Rede zeigt aber andererseits, daß die christlichen Gewerkschaften zwar gegen das Arbeitszeitnotgesetz reden, aber keineswegs zu einem ernsthaften Kampf gegen dieses Gesetz entschlossen sind. Sie reden lediglich, während sie die freien Gewerkschaften handeln lassen.

Politische Schweregeburten in Thüringen

Weimar, 8. März. (Funkdienst.) Der mit der Bildung einer Regierung beauftragte Abgeordnete Baum hat am Montag nachmittags nach der endgültigen Abgabe der Demokraten sein Mandat an den Landtagspräsidenten zurückgegeben. Der Landtag des Landes wird nunmehr wahrscheinlich ein Mitglied der Demokraten mit dem Versuch zur Bildung einer Regierung beauftragen.

Attentat in Sofia

W. B. Sofia, 7. März. Der Chef der politischen Abteilung der Polizeidirektion Mononoff wurde, als er sich in seine Wohnung begeben wollte, von einem Unbekannten durch eine Bombe getötet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Reichsrat Günther v. Königsmart verhaftet

Berlin, 7. März. Der Münchener Reichsrat Günther von Königsmart ist in Würzburg auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Verworfene Berufung des Fremdenlegionär

W. B. Paris, 7. März. Nach einer Agenturmeldung aus Nabat hat das dortige Reichsgericht die Berufung verworfen, die der wegen Desertion und Einvernehmen mit dem Feinde zum Tode verurteilte deutsche Fremdenlegionär Niemann mit der Begründung, daß ein Formfehler vorliege, eingereicht hatte.

Von den Wirtschaftskämpfen

Legitarbeiterstreik in Polen

Warschau, 7. März. (Eig. Draht.) Die Legitarbeiter in ganz Polen haben beschlossen, wegen Nichterfüllung ihrer Lohnforderung am Dienstag in den Streik einzutreten. Die Arbeiter verlangen eine Prozentsatzige Lohnerhöhung, während die Industriellen eine Erhöhung von 1 1/2-2 Prozent, jedoch lediglich für diejenigen Arbeiter, die weniger als 5 Streik (unabhängig 2,30-4) täglich verdienen, bewilligen wollen. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Industriellen läßt befürchten, daß der Streik von längerer Dauer sein wird.

Bermischtes

Schweres Erdbeben

London, 8. März. (Funkdienst.) Am Montag wurde Mittel- und Südpolen von einem schweren Erdbeben heimgeschlagen, das insbesondere in Ost- und Ostpolen bemerkt wurde. In Ostpolen stürzte u. a. ein Kino ein, 80 Personen wurden durch die einstürzenden Ecken und Gesteinsmassen zum Teil getötet, schwerer oder leicht verletzt. Auch Jetter brach an verschiedenen Stellen der Stadt aus. Ebenso sollen in anderen japanischen Städten viele Häuser eingestürzt sein.

W. B. London, 8. März. Nach den neuesten Meldungen aus Japan haben bei dem Erdbeben 111 Menschen den Tod gefunden. In zahlreichen Städten sind Brände ausgebrochen, ganze Dörfer sind zerstört. U. a. steht die Stadt Kofori mit 32 000 Einwohnern völlig in Flammen.

Zyklonvergiftungen auf der Insel Réunion

Paris, 7. März. Wie man aus St. Denis de la Réunion meldet, besaß ein heute aufkommener Zyklonvergiftung folgendes: Die Réunion-Insel ist von einem Zyklon heimgesucht worden, der im Nordosten schweren Schaden in den Feldern angerichtet hat. Man ist über die Lage beunruhigt. Der Dampfer „Seltan“ ist nicht in den Hafen zurückgekehrt.

Brand eines historischen Galthauses

Koblenz, 7. März. Im benachbarten Rens brach gestern im Galthaus „Zum Vater Rhein“, das aus dem 12. Jahrhundert stammt, ein Feuer aus, das einen Teil des Wirtschaftsgebäudes zerstörte. Am Hauptgebäude ist das Dach mit dem historischen Giebel abgebrannt. Vermutlich ist der Brand auf eine schlechte Feuerungsanlage im Hinterhaus zurückzuführen.

Schwere Autounfälle

Katibor, 7. März. Am Samstag nachmittags unternehmen Beamte der oberpfälzischen Provinzialverwaltung eine Autofahrt nach Leobisau. Auf der Rückfahrt überschlug sich

Aus dem Freistaat Baden

Für eine einheitliche Reichsverkehrspolitik

Der Vorstand und Große Ausschuss des badischen Kanalvereins nahmen in seiner Sitzung eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß in dem Streit um die Wasserstraßenpolitik des Reiches, wie bisher, alle neuen Kanalpläne von ihrer Inangriffnahme einer scharfen Prüfung auf ihre Wirtschaftlichkeit unterzogen werden, daß aber Wasserstraßen, die wie der Neckar-Kanal, schon in der Ausführung begriffen sind, und deren Wirtschaftlichkeit auch unter den heutigen Verhältnissen wiederholt nachgewiesen sind, beschleunigt durchgeführt werden, damit sie alsbald der deutschen Binnen-Schiffahrt und der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Im übrigen müsse mit Entschiedenheit gefordert werden, daß an Stelle des vielbesprochenen Geeneinanderwirkens eine einheitliche Reichsverkehrspolitik unter wechselseitiger Ergänzung von Eisenbahn und Binnen-Schiffahrt durchgeführt wird.

Wer war der badische Abgeordnete der die Bodenseeschiffahrt einfallend wollte?

Der „Volkswille“ in Singen schreibt: In Friedrichshafen fand eine Versammlung von Vertretern des badischen, bayerischen und württembergischen Dampfschiffahrtspersonals statt. Hierbei sprach der Verbandessekretär und Reichstagsabgeordnete Groh (Ztr.) auch über die Verprivatisierung der Bodenseeschiffahrt. Groh war es, der als Erster die Öffentlichkeit alarmierte und auf die Gefahren aufmerksam machte. Deshalb wurde er auch angegriffen und ihm unterstellt, daß an der ganzen Sache nichts sei. Groh hat nun in Friedrichshafen ausdrücklich erklärt, daß er den Gedanken der Verprivatisierung der Bodenseeschiffahrt nicht aus der Luft gegriffen habe, sondern ein badischer Abgeordneter sei es gewesen, der an ihn herangetreten sei, mit der Mitteilung, daß die gegenwärtige Betriebsführung der Schiffahrt auf dem Bodensee weiterhin nicht mehr tragbar sei und daher in einem gemeinschaftlichen Betrieb umgewandelt werden sollte. Dieser Abgeordnete erklärte, er habe mit einem Ministerium in Karlsruhe, ebenso in Württemberg, bereits darüber verhandelt. Groh habe sich gleich damals dagegen energisch gewehrt und betont, der Schiffsbetrieb auf dem Bodensee müsse der Gesamtheit des Volkes erhalten bleiben. Durch diesen Widerstand sei es gelungen, den Plan gleich im Keime zu vernichten. Er müsse daher Vorwürfe von einem „unverantwortlichen Gerede, das Beunruhigung hervorgerufen habe“, ebenso bestimmt wie entschieden zurückweisen, nachdem einwandfrei feststehe, daß man in der Sache zugegebenemahn „Führer ausgehört“ habe.

Daß in der Sache „Führer“ ausgehört worden sind, ist zweifellos richtig. Wer aber war denn der badische Abgeordnete, der sich berufen fühlte, in den Ministerien in Karlsruhe und Stuttgart aufzulösen und im Sinne der Entlastung der Bodenseeschiffahrt zu wirken? Das hat Herr Groh vergessen zu sagen und das scheint uns das wichtigste zu sein. War es ein badischer Zentrumsabgeordneter oder ein solcher der Liberalen Volkspartei? Warum nennt Herr Groh diesen Abgeordneten des badischen Landtags nicht, der sich als Schrittmacher des Kapitalismus betätigte? Vielleicht hat Herr Groh bestimmte Gründe, die ihm Schwierigkeiten auferlegen? Es wäre doch zu schade, wenn das Schiffpersonal der Bodenseeschiffahrt nicht erfahren würde, wo seine „Gegner“ sitzen. Also heraus mit der Sprache oder der Name wird auf einem andern Wege der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden müssen. Was Herr Groh noch über die Reform der Bodenseeschiffahrt gesagt, daß sich mit der Auffassung, die hier schon des öfteren vertreten wurde. Der dreimal heilige Bürokratismus und die Projektionswirtschaft im Beamtenapparat haben dazu geführt, daß staatliche Betriebe an jedem technischen Fortschritt sein vorübergekommen sind. Nicht die Unfähigkeit des Personals hat so manchen staatlichen Betrieb unwirtschaftlich gemacht, sondern der Amtsschimmel, der aufleb, daß nicht immer die tüchtigsten Leute an der Spitze standen. Das Personal der Staatsbetriebe büßt heute für die Sünden der höheren Beamten dieser Betriebe. Das es nun anders kommt, kommen muß, begrüßen wir. Und aus diesem Grunde auch sagen wir, daß es Zeit ist, die Verwaltungstrasse der Bodenseeschiffahrt einer Lösung entgegenzuführen. Würde es sich nur um Arbeiter oder gewöhnliche Matrosen handeln, die hier abzureifen werden, wir sind überzeugt, diese Frage wäre schon längst gelöst.

das Auto und bezahlte die Inassen unter sich. Ein Mann von ihnen erlitt einen Schädelbruch und war isoliert, während die übrigen Teilnehmer und der Chauffeur mit dem Schrecken davontamen.

München, 7. März. Auf der Chaussee Salberstadt-München fuhr gestern vormittags aus noch nicht bekannter Ursache ein Maderburger Auto in schnellem Tempo die etwa 4 Meter hohe Chausseebühnen hinab in einen Wassergraben. Die Inassen, zwei Herren, zwei Damen und der Chauffeur, gerieten unter den Wagen. Einer der Herren ist tot, die drei übrigen Inassen wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde dagegen nur leicht verletzt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

London, 7. März. Sehr eindrucksvolle Szenen ereigneten sich gestern in Gwm, einer Stadt in Wales, als die gemeinsame Beerdigung der Opfer der Bergwerkskatastrophe stattfand. Es erregte sich eine weltweite Trauer in Zusammenhang mit dieser. Als am Nachmittag ein Auto von einem Bergbauern nach Gwm befördert, sich überhängen und einen Wohnraum hinunterstürzte, wobei zwei Personen getötet und 23 Personen verletzt wurden.

Schweres Bergwerksunglück

Mülhausen i. E., 7. März. In Wittenheim kürzte gestern ein Bergwerkslokomotive in dem Augenblick die Docks eines Schachtes ein, als die Bergleute unten beschäftigt waren. Vier Bergleute wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Familientragödie

Altenburg, 7. März. In dem Dorfe Bähnitz bei Wittenberg erlitt gestern Abend ein 70jähriger Auswanderer seinen Sohn, seine Schwägerin und sich selbst. Dürftige Zwistigkeiten sollen die Ursache der Tat sein.

Wittenberg, 7. März. Im neuen Wald durchschneidte gestern ein 50jähriger Schuhmacher seiner Frau mit einem Taschenmesser den Hals und verübte darauf Selbstmord. Die Beweggründe sind noch nicht geklärt.

Soziales

Die Heilstätte für Alkoholtränke bei Kindern
 Die im Jahre 1905 vom Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus gegründet und bisher betrieben wurde, bis zum Krieg erfolgreich arbeitete, während der Kriegszeit als Lazarett und Kindererholungsheim und später neben der Behandlung Alkoholtränke noch anderen Zwecken dienste, hat ihre Aufgabe, alkoholtränke Kinder jeden Standes und jeder Konfession zu behandeln, seit 2 1/2 Jahren wieder voll und ganz aufgenommen und kann wieder wie früher über recht gute Erfolge und Erfahrungen berichten. Es wäre im Hinblick auf die wieder mehr und mehr zunehmende Trunksucht zu begrüßen, wenn weitestehende Volkstreife auf diese in aller Stille vor sich gehende segensreiche Arbeit hingewiesen würden. Wie viele Opfer der Trunksucht gehen in unserem Volke jährlich wirtschaftlich, geistig und sittlich ein, und nachdem sie jahrelang zuvor für ihre Familien nur eine qualvolle Last bedeuteten und als soziale Elemente am Volkstempel schrieben, ohne daß sie oder deren Angehörige je von der Last erlöst wären, hätte es eine Möglichkeit der Befreiung von ihrem schwer kranken Zustande gibt!

Die Heilstätte bei Kindern hat im Jahre 1926 71 Kranke behandelt und verpflegt. Dem Beruf nach waren vertreten der Arbeiter, Handwerker, Landwirt, Gärtner, Kaufmann, Lehrer, Beamte und Akademiker. Die Altersuntergrenze schwankte zwischen 24 und 62 Jahren. Von den 48 ausgetretenen Mägdelein sind jetzt zu betrachten als geheilt 25 = 52 Proz., gebessert 12 = 25 Proz., rückfällig 7 = 14 Proz., unbekannt 4 = 8 Proz. Leider entziehen sich manche Mägdelein schon nach wenigen Wochen oder Monaten, ohne zu einer völligen Besserung zu sein, der Kur. Die Erfahrung lehrt aber, daß zur Erzielung eines guten Dauererfolges in den meisten Fällen mindestens sechswöchentliche Heilbehandlung notwendig ist. Es gestalten sich deshalb die Erfolge bei geringerer langer Kur wesentlich günstiger. Von den 48 zur Entlassung gekommenen Mägdelein blieben diese 6 Monate und in einzelnen Fällen noch länger in der Anstalt 25 Mägdelein. Von diesen 25 sind jetzt zu betrachten als geheilt 18 = 72 Proz., gebessert 5 = 20 Proz., rückfällig 2 = 8 Proz.

Im Anbetracht der gesundheitslichen, wirtschaftlichen und sittlichen Not, die ein einziger Trunksuchtfall für den betroffenen selbst, für seine Familie und seine ganze Umgebung bedeutet und im Hinblick auf die meist viele Jahre währenden schweren körperlichen und geistigen Schädigungen des einzelnen Mägdeleins sind diese schon Erfolge ein deutlicher Beweis dafür, daß die Heilstätte ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen ist.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Eine weitere Steigerung der Beschäftigung in Baden ist im Vergleich mit dem Landesamt für Arbeitsvermittlung mittels, in der diesjährigen Berichtszeit (24. Februar bis 2. März) nicht zu verkennen: die Hauptunterstützung an unbeschäftigten Angehörigen konnte, wie wohl gleichzeitig noch manche Neuzugänge zur Arbeitsvermittlung zu verzeichnen waren, im Endergebnis um 2041 — von 64 791 am 24. Februar auf 62 750 am 2. März — sinken. Wenn bei Bewertung dieser Abnahme auch in Betracht zu ziehen ist, daß zur selben Zeit vermehrte Uebertragungen von Arbeitslosen zu Hilfsarbeiten erfolgten (Steigerung der Hilfsarbeitenbeschäftigten von 3913 auf 393 auf 4246) so ist die Abnahme doch wesentlich als Anzeichen einer (vorzeitigen) Besserung des Beschäftigungszustandes anzusehen, zumal die Arbeitsvermittlungsmittel diesmal eine kleine Abnahme — von 7214 auf 108 auf 7106 — aufweist.

Auch die Kurzarbeit konnte im ganzen noch etwas zur Hilfe geben. Eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zeigten im einzelnen zunächst infolge günstiger Witterungsverhältnisse Landwirtschaft und Baugewerbe. Eine geringfügige Besserung machte sich ferner in Holz- und Schnitzwarenindustrie (das örtlich erstklassige Möbel- und Bauholz, in beschränktem Umfang auch Maschinenbauarbeiter einbezieht), eine weitere leichte Besserung auch in der Metallverarbeitung und in der Maschinenindustrie (vornehmlich Bedarf in Gießereiverfahren) geltend.

Weiter befriedigend gestaltete sich jedoch die Nachfrage nach Kräften von Seiten der chemischen Industrie, des Spinnstoffgewerbes und der Papierindustrie. Im Tabakgewerbe sank die Kurzarbeiterziffer trotz leichter Schwankungen nicht unerheblich (von 544 auf 295), im Friseurgewerbe war der Kräftebedarf nicht vollständig zu decken, im Fremdenverkehr für Saisonbetriebe.

Mit einer weiteren — leichten — Besserung der Gesamtlage ist für die nächsten Wochen zu rechnen.

Ehe und Syphilis

Unter den vielen Problemen, die die Syphilis in sich birgt, spielt die Frage nach dem Zeitpunkt, an dem ein Syphilitiker heiraten darf, eine ungemessen wichtige Rolle. Ganzlich müßte die Antwort lauten: sobald der Kranke geheilt ist. Die Schwierigkeit dieser Antwort liegt jedoch darin, daß die Ärzte nicht mit absoluter Sicherheit, sondern nur mit großer Wahrscheinlichkeit — die Ausheilung feststellen können. Selbst wenn keine sichtbaren Zeichen der Krankheit mehr vorliegen, selbst wenn wiederholte Untersuchungen des Blutes und der Rückenmarksflüssigkeit keine Anhaltspunkte für das Fortbestehen der Erkrankung mehr geben, so ist die Möglichkeit eines Rückfalls doch niemals ganz von der Hand zu weisen.

Bei all den Erörterungen über die Frage nach der Ehefähigkeit der Syphilitiker muß man sich diesen großen Mann gel in der Heilung vor Augen halten. Andererseits jedoch wissen wir mit absoluter Sicherheit, daß die Syphilis eine heilbare Krankheit ist und im großen und ganzen die Gefahr einer Uebertragung auf Ehepartner und Kinder durch die modernen Behandlungsmethoden erheblich verringert worden ist.

Es sind nun bei dem Problem „Ehe und Syphilis“ eine Reihe Einzelaspekte von ausschlaggebender Bedeutung. Eine der wichtigsten ist die Dauer der Zeit, die seit dem Termin der Anheftung verstrichen ist. Weiterhin ist die Zeitdauer von großer Bedeutung, innerhalb deren sich keine syphilitischen Erscheinungen mehr gezeigt haben, die Blutuntersuchungen gute Resultate ergeben haben — d. h. die Wassermannsche Reaktion negativ ausfallen; und schließlich ist die vorausgesetzte Behandlung ungemessen wichtig.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die frische Syphilis im ersten Stadium — das Primärausgeschwür — mit negativem Blutbefund die besten Aussichten auf Heilung bietet, falls sofort eine energiegeliche und ausgiebige Behandlung einsetzt. Allerdings wird es auch hier nicht von einer einzigen Kur getan sein; sondern um ganz sicher zu gehen, erscheinen mindestens drei Kuren als erforderlich. Aber auch dann wird der vorsichtige Arzt erst nach einer etwa zwei Jahre dauernden Ueberwachung — mit regelmäßigen Untersuchungen und Blutkontrollen — versichern können, daß ärztliche Bedenken gegen eine Heirat nicht mehr bestehen. Allerdings ist die Voraussetzung die Eheheirat, daß die Blutuntersuchungen dauernd negative Ergebnisse ausfallen und sich keine Erscheinungen von Syphilis mehr gezeigt haben. Ein wenig anderes liegt die Dinge bei früherer Syphilis im ersten im Verlaufe der Blutuntersuchung von vornherein oder im Verlaufe der Behandlung ungenügend, d. h. positive Resultate ergeben. Hier dürfen etwa vier Kuren und eine dreiwöchige Beobachtungsdauer erforderlich sein, ehe der Arzt von Heilung spricht und die Ehe erlaubt ist.

Achtung! sind die Verhältnisse bei der frischen Syphilis im zweiten Stadium — vornehmlich Erscheinungen im Munde, Hautausschlag usw. — zu beurteilen, vorausgesetzt, daß frühzeitig eine adäquate Behandlung erfolgt. Hier dürfte der Arzt erst nach vier bis fünf Kuren und nach einer Beobachtungsdauer von etwa drei Jahren eine Heilung annehmen können, wenn sich innerhalb dieser Zeit keine Rückfälle gezeigt haben und die Untersuchungen des Blutes und der Rückenmarksflüssigkeit dauernd negativ waren. Dazu dürfte — wie man sich bei dem bekannten Sanitätsrat Professor Zimberhahn in einer medizinischen Fachzeitschrift ausdrückt — die Zahl der Fälle erhöht sein, die der Arzt mit gutem Gewissen und großer Wahrscheinlichkeit als geheilt bezeichnen und denen er ohne großen Vorbehalt die Heiratszulassung erteilen würde. Sobald es zu Rückfällen — neuen Erscheinungen an der Haut — kommt, so deren Beseitigung mehrere Kuren erforderlich sind, dürfte sich die Wahrscheinlichkeit der Heilung verringern, selbst wenn danach längere Zeit über die Heilung von einem Fortbestehen der Syphilis fehlen. Je größer jedoch die Dauer der Periode ist, in der sich keine Symptome der Erkrankung mehr zeigen, desto eher wird der Arzt mit der Möglichkeit einer Heilung rechnen können. Also nach Ablauf von etwa 5 bis 7 Jahren dürfte auch solche — erkrankungsstadien — Fälle mit einem gewissen Vorbehalt als geheilt anzusehen sein. Schließlich wird sich nach der Heilung die Heilung im Blute, in denen er nicht noch die Heilung im Rückenmark feststellen kann, ein für alle Mal dann die Heirat verbieten?

Der Einfluß der Syphilis auf die Ehe geht nach drei Richtungen: Gefahr der Uebertragung auf den Ehegatten, auf die Nachkommen und drittens wirtschaftliche Gefahr, die der Familie infolge vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit oder Todesfall. Zwar werden durch die moderne Syphilisbehandlung die angedeuteten Erscheinungen bald behoben. Aber mit der Gefahr eines Rückfalls ist — wie schon oben gesagt — doch zu rechnen, zumal wenn erst kürzere Zeit nach der Anheftung verstrichen ist. Daher wird die Heiratszulassung stets von der Dauer der seit der Anheftung verstrichenen und rückfallfreien Zeit abhängig zu machen sein. Anders liegen die Dinge bei

„Grundsätzliches zur Arbeitslosenversicherung“

Unter diesem Titel hat Bürgermeister Sauer-Karlsruhe einige Aufsätze über das kommende Arbeitslosenversicherungsgesetz vom Standpunkt des Gemeindevorstandes in dieser wichtigen Frage geschrieben. Wir halten es für zweckmäßig, die sehr interessanten Darlegungen auszugsweise wiederzugeben.

Dem Reichstag liegt zurzeit der Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung zur Beschäftigung vor. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf schon beratschiedet. Er hat nur in einem Punkte (zu § 145, Kostentragung für die Arbeitsunterstützung) eine von der Vorlage der Reichsregierung abweichende Fassung eingebracht. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag in absehbarer Zeit die Gesetzesvorlage beratschiedet wird. Damit würde dann das so lange in der Schwere befindliche Problem der Arbeitslosenversicherung für Deutschland geregelt sein. Der Gesetzentwurf der Reichsregierung steht in § 153 vor, das das Gesetz am 1. April 1927 in Kraft treten soll. Es scheint also, daß die Reichsregierung die Verabschiedung des Gesetzes stark beschleunigen will. Darin liegt ohne Zweifel eine große Gefahr. Öffentlich läßt sich der Reichstag nicht zu einer unangebrachten Verschiebung verleiten. Es ist dringend zu raten, vor endgültiger Verabschiedung der Vorlage nochmals in eine genaue Prüfung der ganzen Materie einzutreten. Ganz abgesehen davon, daß unter Beachtung dieser Notwendigkeit an sich schon ein Inkrafttreten des neuen Gesetzes auf den 1. April 1927 unmöglich erscheint, muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Bedürfnisse der Praxis unbedingt zwischen der Verabschiedung des Gesetzes und seinem Inkrafttreten einen ausreichenden Spielraum verlangen. Auch der Verband der Betriebsvereine der öffentlichen Arbeitsnachweise Baden hat im Januar d. J. schon einen Antrag an den badischen Minister des Innern gestellt, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes so gelegt wird, daß genügend Zeit für die Umstellung von der Arbeitslosenversicherung auf die Arbeitslosenversicherung vorhanden ist. Als erforderlich hat der Verband mindestens einen Zeitraum von drei Monaten bezeichnet. Wenn eine gründliche Neuordnung kommen soll, dann muß, wenn irgend möglich, ein Standardwerk geschaffen werden, das auf absehbare Zeit hinaus den Bedürfnissen der Praxis Rechnung trägt.

Bisher war die Arbeitslosenversicherung eine Einrichtung der Gemeinde. Die Verwaltung der Arbeitslosenversicherung war in die Hand der auf Grund des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 1922 gebildeten öffentlichen Arbeitsnachweise gelegt. So war die auf Seite 34 der Regierungsverordnung geforderte enge Verbindung der Arbeitslosenversicherung (Arbeitslosenversicherung) mit der Arbeitsnachweiseinstanz durchgeführt. Das Schwerkraft der Arbeitslosenversicherung lag bisher bei der unteren Stelle, dem örtlichen Arbeitsnachweis. Nunmehr soll das Schwerkraft auf die Zentralisation, nämlich auf die neu zu bildenden Landesarbeitsstellen übertragen werden. Die Landesarbeitsstellen sollen Rechtsfähigkeit besitzen (§ 2). Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sollen von den Einzelstellen des Krankenkassenamtes an die Landesarbeitsstellen abgeführt werden (§ 128). Andererseits sollen die öffentlichen Arbeitsnachweise die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Berechtigten vornehmen (§ 97), aber nur als Beauftragte.

Nun soll also der Aufbau von oben nach unten gehen. Aber auch der Aufbau der Trägerhaft von oben nach unten ist

Vom Arbeitsgerichtsrecht. Bei der Verabschiedung des Arbeitsgerichtsgesetzes war es nicht zuletzt durch die günstige Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion möglich gewesen, den Sturm des Deutschen Richterbundes bezug der Schlichter im Unternehmensgesetz abzuwenden und die Arbeitsgerichte weitestgehend den ordentlichen Gerichten zu gestalten, unabhängig von den ordentlichen Gerichten zu gestalten. Neuerdings wird nun, wie uns der Afa-Bund mitteilt, bei der Durchführung des Gesetzes von einzelnen Länderregierungen versucht, auf Umwegen doch die unmittelbare Verbindung der Arbeitsgerichte mit den ordentlichen Gerichten wieder herzustellen. So versuchen die Länderregierungen in Bayern, Baden und Württemberg, in ihrem Plan für die Errichtung der

Arbeitsgerichte ganz schematisch die Orte der vorhandenen Amtsgerichte zum Sitz der Arbeitsgerichte zu bestimmen. Es wird also wieder auf die wirtschaftliche Struktur, noch auf die tatsächlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen, und es besteht die Gefahr, daß bei einer solchen Errichtungsmethode auch schiefmählich die Amtsrichter nebenamtlich zu Postulanten der Arbeitsgerichte bestellt werden.

Dieses Vorgehen einzelner Länderregierungen steht mit dem Gesetz in einem unabweisbaren Widerspruch. Der Afa-Bund hat sich deshalb mit dem Reichsarbeitsministerium in Verbindung gesetzt und ein sofortiges Einreiten verlangt. Es wird sich demnach auch im Reichstag Gelegenheit bieten, die Dringlichkeit der Sache in der Schaffung unabhängiger Arbeitsgerichte abzuwehren.

Aus einem gesunden Instinkt heraus lehnen auch die Gewerkschaften die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung in der im Regierungsentwurf vorliegenden Regelung ab. Die Gewerkschaftszeitung (Organ des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes) führt in Nr. 5/1927 aus, daß der Regierungsentwurf den Einfluß der wirtschaftlichen Selbstverwaltung vorzutauschen suche, ohne ihn zu verwirklichen. Wenn man in Berlin wirklich die Arbeitslosenversicherung auf dem Prinzip der Selbstverwaltung aufbauen will, dann verlege man das Schwerkraft auf die untere Instanz und verleihe der mittleren Instanz die Aufsichtsbefugnisse, wie dies im Arbeitsnachweisgesetz im Verhältnis zwischen dem örtlichen Arbeitsnachweis und den Landesämtern der Fall ist. Ueber die Ausgestaltung der örtlichen Instanz wird in nachfolgendem Abschnitt noch zu reden sein. Einstweilen ist hinzuweisen auf den vom Deutschen Städtetag vorgelegten, von Leitern großstädtischer Arbeitsnachweise ausgearbeiteten Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes, welcher als Träger der Arbeitslosenversicherung die öffentlichen Arbeitsnachweise vorstellt. Hier ist dem Prinzip der Selbstverwaltung nach der Seite der Dezentralisation — der örtlichen Selbstverwaltung — Rechnung getragen. In wieweit dieser Vorschlag die Wünsche der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berücksichtigen kann, wird noch zu erörtern sein.

(Schluß folgt.)

Arbeitsgerichte ganz schematisch die Orte der vorhandenen Amtsgerichte zum Sitz der Arbeitsgerichte zu bestimmen. Es wird also wieder auf die wirtschaftliche Struktur, noch auf die tatsächlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen, und es besteht die Gefahr, daß bei einer solchen Errichtungsmethode auch schiefmählich die Amtsrichter nebenamtlich zu Postulanten der Arbeitsgerichte bestellt werden.

Dieses Vorgehen einzelner Länderregierungen steht mit dem Gesetz in einem unabweisbaren Widerspruch. Der Afa-Bund hat sich deshalb mit dem Reichsarbeitsministerium in Verbindung gesetzt und ein sofortiges Einreiten verlangt. Es wird sich demnach auch im Reichstag Gelegenheit bieten, die Dringlichkeit der Sache in der Schaffung unabhängiger Arbeitsgerichte abzuwehren.

der Syphilis im dritten Stadium und bei den syphilitischen Erkrankungen des Rückenmarks und des Gehirns. Wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß schon Uebertragungen durch Kranke im dritten Stadium durch einen an Rückenmarkschwindel und Gehirnreizung Leidenden vorgekommen sind, so gehören doch diese Fälle zu den größten Seltenheiten, jedoch praktisch mit einer Ansteckungsgefahr in diesem Stadium nicht mehr zu rechnen ist. Wenn also seit der Anstetung vier bis fünf Jahre verstrichen sind und sich seit etwa drei bis vier Jahren keine Erscheinungen von Syphilis im zweiten Stadium mehr gezeigt haben, so ist die Gefahr einer Uebertragung auf den Ehepartner so gering, daß der Arzt mit Rücksicht darauf wohl kaum Bedenken gegen eine Verheiratung haben dürfte. Bei der Erörterung der Frage nach der Uebertragung der Syphilis auf die Nachkommenhaft ist anzunehmen, daß von dem Vater die Syphilis auf die Nachkommenhaft nur dann übertragen wird, wenn die Mutter angesteckt ist. Also wenn für die Mutter keine Gefahr der Anstetung mehr besteht, so dürfen auch die Kinder verschont bleiben. Anders liegen die Dinge bei der Frau. Erst wenn eine vollständige Heilung anzunehmen ist, dürfte die Gefahr einer syphilitischen Infizierung der Nachkommenhaft geschwunden sein. Daher muß vor der Verheiratung einer Frau, die nicht als endgültig geheilt zu betrachten ist, unbedingt gewarnt werden. Wenn auch durch eine Behandlung der Mutter während der Schwangerschaft häufig Uebertragung auf das Kind zu verhindern ist, so dürfte doch eine Gefährdung unter dieser Ansicht höchst unerfreulich sein.

Wenn man schließlich noch die wirtschaftlichen Bedenken gegen die Heirat des unheilbaren Syphilitikers in den Kreis der Erwägungen hineinzieht, so ist zu beachten, daß die Syphilis die häufigste Ursache schwerer, oft tödlich endender Erkrankungen der Blutgefäße — der Schlagadern, des Herzens, des Rückenmarks und des Gehirns ist. Der Arzt wird daher dem Kranken mit einer beginnenden Rückenmarkschwindel, Gehirnreizung oder Schlagadererkrankung im Hinblick auf die etwa zu erwartende wirtschaftliche Notlage vor einer Verheiratung dringend abraten. Anders liegen die Dinge, wenn wiederholte ärztliche Untersuchungen des Nervensystems und der Blutgefäße keinen krankhaften Befund ergeben, wenn die Untersuchungen des Blutes und der Rückenmarksflüssigkeit negativ waren und wenn eine ausreichende Behandlung erfolgt ist; unter solchen Umständen wird der Kranke im „Spätstadium ohne Erscheinungen“ keine unangünstigen Aussichten auf spätere Erkrankungen stellen können und die Verheiratung nicht absolut verboten dürfen.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 8. März
Geschichtskalender

8. März. 1841 Dichter Christian Aug. Tiedge. — 1869 f. Kommissar Victor Herlos. — 1876 Tiesendorf ist die SPD. auf. — 1890 f. Dichter Hermann Conrad. — 1917 Revolution in Petersburg. — 1917 f. Zepelin. — 1921 Span. Ministerpräsident Dato ermordet. — 1924 Grubenkatastrophe bei Salsitaco (120 Tode).

Bergwacht und Pflanzenschutz

Schutz der Weide- und Heidepflanzen, Kirschen

Raum beginnt der Winter sich anzuschließen, dem kommenden Frühjahr zu weichen, so sieht man in der Natur ein frohes Erwachen, ein Knospen und Treiben. Die und da waagt ein schon finden sich farbentrottes Köpfchen zu zeigen und schon finden sich unheimliche Menschen, um das junge Mitmenschen zu nehmen, um es gar bald wieder wegszuwerfen, weil es — ach gar zu bald — voll Trauer sein Köpfchen hängen läßt. In der Hand ist es wohl geworden, das schöne Blümlein, das noch vor Minuten in strahlender Schönheit prunkte auf dem Rasen, bestimmt dazu, viele Mitmenschen zu erfreuen. Neben den schon im Februar erscheinenden Erlingblumen erregt die Aufmerksamkeit ein anderer Vögel des Frühlings, die Blüten oder Knospen (Kirschen) tragenden Zweige des Weide- und Heidekrautes. Schon seit Wochen werden auf dem Markt und in den Straßen und Häusern der Stadt diese Kirschen feilgeboten — und leider auch gekauft —

Dah die Kirschen geschützt sind, also gar nicht verkauft werden dürfen, will niemand wissen. Eigentlich sollten Käufer und Verkäufer streng bestraft werden. Und warum sind sie geschützt? Nicht etwa, weil sie einige Naturfreunde lieber am Strauche leben, o nein, sie sind ein wertvoller Faktor unserer Volkswirtschaft. Die Kirschen sind nämlich im Frühjahr die erste Hauptnahrung für unsere Bienen. Unsere Bienenvölker nehmen aber immer mehr ab. Der Rückgang unserer Bienensucht aber wird von Fachleuten mit dem Rückgang unserer Kirschen (Angebot auf dem Markt in großen Mengen, Wochen hindurch, Anrichten von Schaden durch sinnloses Abfriden und Abreiben am Mutterkraut) in Verbindung gebracht und mit Recht liberal befragt. Da aber der Bienensucht für uns eine wertvolle Volksnahrung ist, müssen wir diesen Rückschlag ausbalancieren. Eine maßgebende Verantwortlichkeit erhebt sich in einer Zeit: „Wenn unsere Bienensucht ausruhen geht, verschwindet der ganze deutsche Obstbau, die deutsche Gemüße- und Blumensucht, und die Landwirtschaft hat keine Futtergrundlage mehr, und muß ausruhen gehen. Er verlangt ein Kirschenfrucht, denn mehr Bienen, mehr Honig, mehr Gesundheit, mehr Wohlstand, mehr Landwirtschaft, mehr deutsches Geld. Inwiefern dieser Zustand durch den Handel mit Kirschen aus dem Gleichgewicht gerät.“

Jeder Deutsche sollte sich dies zu Herzen nehmen, und die deutsche Frau, der wir sicher nicht die Blume vom Tisch ab sprechen wollen, (der Gärtner hat noch manch schöne Frühlingblume) wird noch obdunkel Auffklärung das Bestehen der Verzehrung der Kirschen Abstand nimmt. Andererseits wird die B. W. sehr darüber wachen, daß die polizeiliche Verordnung durchgeführt wird. Der Schutz der Kirschen betrifft natürlich auch alle Auswärtler; auch auf dem Bahnhof muß gründlich darauf geachtet werden, daß die geschützten Kirschen nicht eingeführt werden. Wer sich also keine Unannehmlichkeiten bereiten will, läßt die Kirschen liegen wo sie sind. Jeder naturliebende Deutsche sollte diesen Liebesdienst der Pflanze erweisen, und so Bergwachtendienst ausüben. Jeder ist dazu berufen. Also: Laß die Blumen stehen und den Strauch. Andere, die vorüber gehen, freuen sich auch.

Die immer noch aktuelle Aufwertungsfrage

Am vergangenen Samstagabend fand im großen Saale des Friedrichshofs eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Sparerbundes (Hypothekendarleuhaber und Sparersicherung) statt. Der Versammlungsleiter, Bürgermeister A. D. Dörflinger, betonte einmündig seine Darlegungen, daß alle staatlichen Kampfmittel auf die Gegenseite in Wirklichkeit geleitet werden. Auch die Presse soll nach Herrn Dörflinger ganz einseitig in der Aufwertungsfrage einseitig sein. Diese unwahre Behauptung, die in keiner Weise auf die sozialdemokratische Presse anzuwenden ist, muß entschieden zurückgewiesen werden. Wenn ein Versammlungsleiter mit solchen Behauptungen bei den Versammelten besondere Sympathien zu erlangen sucht, so werden ihm diese übel ausfallen, wenn die Bewegung von der Presse auch dieser Behauptung entsprechend behandelt wird.

Oberbürgermeister Siegrist sprach zur der Aenderungs der Aufwertungsfrage durch den Reichstag oder durch Volkswirtschaft. Zusammenfassend registrierte er seine Ausführungen: „An dem besten Teil des Volkes ist ein Millionen- und Milliardenraub begangen worden. Es bedarf des Aufstandes der Verarmten, um eine Aenderung des jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden Zustandes in der Auswertung der Aufwertungsfrage zu erreichen. Wir haben die Versprechungen der bürgerlichen Parteien geplatzt und sind schmählich enttäuscht worden. Der Abw. Best wurde aus der deutschen Reichstagsfraktion hinausgeworfen, als er in der Aufwertungsfrage analog den Versprechungen vor der Wahl handeln wollte. Hätte Best nicht die Sozialdemokratie als Hilfe gebahnt, wäre es ihm noch nicht einmal möglich gewesen, sich und Stimme im Aufwertungsaußenrat zu erhalten. Die Regierung hat die bürgerlichen Parteien zu überzeugen vermocht, daß nicht mehr als 15 Prozent aufgewertet werden kann. Die Inflation, ein bewußt und planmäßig angelegtes Geschäft, wurde dadurch zum Verbrechen, daß man die Rentenmark nicht der Papiermark gleichsetzte, damit das Vermögen der Sparer in die Taschen der Schuldner fließen ließ. Der Sachbesitz, der hauptsächlichste Wirtschaftsbasis, ist heute noch ungeschmälert vorhanden. Die Regierung und die Sachbesitzer raubten den

Gläubigern ihr Vermögen. Durch das Volksbegehren wollten wir gerechte Bestimmungen an Stelle der ungerechten des Gesetzes zu setzen. Die Versammlung ist einberufen worden, um dem Reichstag und allen Gegnern zu zeigen, daß die Mitglieder des Sparerbundes die Aufwertung nicht tot ist. Dem Rechtsaußenrat liegen mehrere Verbesserungsvorschläge in der Aufwertungsfrage zur Beratung vor. Der Reparationsagent Dawas hat bemerkt, daß Deutschland deshalb mit so großen Lasten in dem Wiederherstellungsdynamis eingeklinkt worden ist, weil das deutsche Reich mit einem Federich sich der inneren Schulden entledigt hat. Wir erreichen unser Ziel, kommen wenigstens schrittweise vorwärts, wenn wir uns gegen die Diktatur des Großkapitals auflehnen.

Im Sinne der Ausführungen fand eine diesbezügliche Resolution einstimmige Annahme der Versammlung. Stadtrat Herzmann sprach einige Worte zur Weltausstellung. Die Erhöhung des Mietzins habe nur eine Sicherung aller anderen Lebenshaltungskosten zur Folge. Er meinte die Miete erhöhe, solle man dafür sorgen, daß die Bevölkerung auch eine entsprechende Beschlagnahme ihrer Arbeit erhalte. Auch zur Weltausstellung fand eine Resolution gegen eine Stimmungsannahme. Zum Punkt „Aufwertung der Sparerbundangelegenheiten und der Gemeindefinanz in Baden“ bemerkte Herr Siegrist, daß in alle Gemeinden, wo seit dem Gemeindevorstand Aufwertung Stadtverordnete sind, Anträge auf 25 Prozent Aufwertung gestellt worden sind. Es soll dem freien Ermessen der Sparerbund überlassen bleiben, wenn die Teilungsmasse größer ist, mehr als gesetzlich vorgeschrieben, aufzuwerten.

Gegen 11 Uhr trat die Versammlung, die eine erregte Stimmung in Erscheinung treten ließ, ihr Ende erreicht. Schluß.

Achtung! Streikende der Maschinenbaugesellschaft!

Meldet Euch unerschrocken bei der Maschinenbaugesellschaft hier als freiwillige Mitglieder an, da am Samstag der letzte Tag ist, an dem die Anmeldung noch möglich ist. Geht jedoch nicht Freitag oder Samstag, da an diesen Tagen die Schalter wegen Auszubildenden überfüllt sind. Die Streikleitung.

Holz-Gutmanns neue Möbel-Ausstellungshalle. Wenn in der heutigen Zeit der Wirtschaftskrise eine Firma ihren Geschäftsbetrieb erweitert, so ist dies ein Beweis ihrer inneren Stärke und des Vertrauens auf eine bessere Zukunft. Dies trifft auch auf die Holz-Gutmann, die in Karlsruhe, sondern darüber hinaus in gutem Renommee stehende Möbelhandlung Holz-Gutmann zu, die bekanntlich neben den Verkaufsräumen in der Kaiserstraße ihr Hauptgeschäft in der Kaiserstraße 30 besitzt. Auf diesem Anwesen ließ sie zu den bisherigen Geschäftsräumen, die ebenfalls renoviert wurden, unter Leitung des Architekten Fr. Wolf ein vierstöckiges Ausstellungsgebäude erbauen, dessen Räumlichkeiten etwa 600 Quadratmeter umfassen. Das Gebäude, aus Beton gebaut, entspricht einer modernen Möbelausstellungshalle, zeichnet sich vor allem durch seine Hellheit aus — ein großer Vorteil bei Besichtigung der Möbel — und ist mit Warmwasserheizung versehen. Alle vier Stockwerke dienen der Ausstellung und selbst der Keller ist so hergerichtet (hell und trocken), daß er ebenfalls zur Aufnahme von Möbeln und Badraum. Das neue Gebäude ist mit dem alten sehr geschickt verbunden und so wird wohl die Firma Holz-Gutmann zu einer der umfangreichsten und aufs modernste eingerichteten Möbelausstellungen der Landeshauptstadt geschätzt werden können.

(2) Katholischer und evangelischer Schülerversdienst. Da zu wird uns geschrieben: Wie man uns mitteilt, haben sowohl der katholische als auch der evangelische Schülerversdienst an das hiesige Stadtschulamt die Bitte gerichtet, es möge jeweils im Unterhaltjahr wöchentlich einmal die Kooperationsstunden von 8-9 Uhr zur Abhaltung eines Schülerversdienstes freigehalten werden. Da der Schülerversdienst, der bisher auf Freitag und auf evangelischer Seite ein solcher überhaupt nicht eingeführt war, fernerhin im Winter auf 8-9 Uhr gelegt werden soll, dürfte es angedacht sein, auch die Öffentlichkeit mit den Gründen dieser Neuordnung bekannt zu machen, um nicht eines Tages vor vollendeten Tatsachen zu stehen; vielleicht gibt das Stadtschulamt nähere Aufschluß. Ob auch an die Mittelschulen dasselbe Ansuchen gestellt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

(3) Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, 1. Kameradschaft. Am Freitag, den 4. d. M., veranstaltete die erste Kameradschaft in allen Teilen wohlgeleiteten Kameradschaftsabende, die sich eines außerordentlich guten Besuchs erfreuten. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers ergriff sodann der Redner des Abends, unser Ortsgruppenvorsitzender, Kamerad Reinmuth das Wort zu einem Referat „Reichsbanner und Republik“. Der Redner griff auf die Gründungszeit des Reichsbanners zurück, damals als die Reichsverbände den Versuch machten, den Faschismus auch in Deutschland herauszubekämpfen. Weiter sprach Kamerad Reinmuth von der Entwicklung der Reichsorganisation des Reichsbanners, dem in wenigen Wochen Tausende zuströmten, so daß die Mitgliederzahl bereits in 14 Tagen nach Gründung eine Million überschritten hatte. Heute bildet das Reichsbanner eine Macht der Republik. Unschäuflich zeigte der Redner dann, daß Deutschland die einia wahrhafte demokratische Republik in Europa sei, die allerdings, wenn die Republikaner nicht auf der Hut seien, auch Gefahr laufen würden, ihre demokratische Eigenart und ihren sozialen Charakter zu verlieren; man betrachte nur einmal die Zusammenlegung der derzeitigen Reichsregierung.

Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen, u. a. auch auf die dieser Tage beginnende Werbewoche hingewiesen und gegen Mitternacht konnte der Versammlungsleiter mit einem „Frei Heil“ die Versammlung schließen.

Kammerjäger Max Wittner 70. Geburtstagsfeier. Gestaltete sich zu einer außergewöhnlichen Ovation für den Künstler. Von überallher, aus Künstler, Freunden und Schüler, freuten waren Glückwunschkarten, Blumenpenden und Gaben in unübersehbarer Fülle einströmten. Als besondere Heber rauschuna erfreute die Veranstaltung des Landesleiters den Jubilar mit einem Ständchen und brachte Vorträge aus Paris und der Weierstraße. Unmündlich die Namen aller Gratulanten zu erwähnen, unter denen sich natürlich auch prominente Bühnenkünstler des Reichs, wie Herren, Taucher, Bläseke sowie Professor Vögel-Dresden und Klotze-München

befanden. Die Wohnung des Jubilars war ein einziger Garten herrlichster Blumenarrangements, Glückwunschkartengramme und Briefe stapelten sich auf seinem Arbeitstisch.

Richterstelle. In dem Bericht über die Vertreter-Versammlung des Gewerkschaftsverbands über die Errichtung der Arbeitsgerichte heißt es: — daß das Justizministerium plant, an jedem Amtsgericht ein Arbeitsgericht zu errichten, so daß wir in Baden 48 Arbeitsgerichte bekommen würden. Das ist unrichtig. Ich habe verlangt: Das Justizministerium plant, folgende Amtsgerichtsbezirke zusammenzufassen. Die Amtsgerichtsbezirke Mannheim, Schwetzingen, Weinheim — Sitz des Arbeitsgerichts Heidelberg, Karlsruhe, Durlach und Ettlingen, Sitz des Arbeitsgerichts Karlsruhe; Rastatt und Gernsbach, Sitz des Arbeitsgerichts Rastatt. Für das Wiesental mit Säckingen käme noch folgende Einteilung in Betracht: für die Amtsgerichtsbezirke Rastatt mit einem Arbeitsgericht in Rastatt; für die Amtsgerichtsbezirke Schönau, Schönau und Säckingen 1 Arbeitsgericht in Schönau; im übrigen soll für jeden Amtsgerichtsbezirk 1 Arbeitsgericht errichtet werden. Da wir in Baden 58 Amtsgerichtsbezirke haben, kämen nach dem Vorschlag des Justizministeriums 48 Arbeitsgerichte in Baden.

Aufnahme in die Höhere Handelsschule Karlsruhe. Wie aus dem Anselenteil herabrucht, nimmt die Höhere Handelsschule Anmeldungen für das Schuljahr 1927/28 entgegen. Nähere Auskunft erteilt die Direktion, insbesondere auch über die Bedingungen der Absolventen beider Abteilungen. (Siehe Anselenteil.)

Stille im Film. Der bekannte Zeichner der Berliner „Kameras“, Prof. Heinrich Stille, ist mit seinem „Witzfilm“ von Gerhard Lamprecht, dem Regisseur der „Füßlerbrüder“ verfilmt worden. Der Film, in dem „echte“ Akteure neben Schauspielern wie Rud. Eddes, Bernhard Goette und Wabst. Christens auftreten, läuft unter dem Titel „Die Verurteilten“ (Der fünfte Stand) ab heute in den Kammerlichtspielen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannszug. Heute Dienstag abend 8 Uhr Auftreten am Dinkelsheimer Tor.

Volkstrauertag. Der Vorstand hat beschlossen, wie im vergangenen so auch in diesem Jahre eine besondere Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof zu veranstalten. Er hat es abgelehnt, sich an einer Feier zu beteiligen, zu der antirepublikanische Kampforatorien mit Fahnen, Uniformen und Abzeichen zugelassen sind. Wir rufen deshalb alle Republikaner und Vereine, die auf dem republikanischen Boden stehen, auf, an unserer Feier, morgens 11 Uhr, auf dem städtischen Friedhof teilzunehmen. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

Aus den Vororten
Generalversammlung des Ein- und Verkaufsausschusses. Am vorigen Samstag hielt die Ein- und Verkaufsausschuss ihre Generalversammlung ab. Der von Herrn Himmler erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß die Genossenschaft gute Fortschritte gemacht hat. Der Warenumsatz betrug sich auf 120 000 Mk, was eine kleine Steigerung gegen das Vorjahr bedeutet. Die Dividende für 1926 beträgt 6 Prozent. Durch die Umstiftung, die die Leitung bei ihren Entwürfen wagt, ließen konnten die Waren durchweg unter Tagespreisen an die Mitglieder abgegeben werden. Aus dem vorliegenden Rechnungsbericht ging hervor, daß die Bestände an irrendwertigen Wert nicht erhaben haben. In den Ausschüssen neu- bzw. wiedergewählt wurden die Herren Heubner, Dummel, Fürtz und Schilling, während Herr Dabinger zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde. Da der bisherige Kassier mit Tod abgegangen ist, wurde Frau Köhler mit diesem Amt betraut. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, den Grobabschmern von Fruchtmitteln ein, einen höheren Rabatt zu gewähren, der aber auf allgemeine Ablehnung stieß. Am 11/11 Uhr wurde die von Herrn Himmler geleitete, zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Katholischer Partei. Kommenden Mittwoch findet abends nach Schluß der Singprobe um 9 Uhr im Nebenraum des Gasthauses zur „Krone“ eine sehr wichtige Parteiverammlung statt. Es liegt im Interesse eines jeden einzelnen und in Anbetracht der sehr wichtigen und dringenden Tagesordnung zu erscheinen. Parteigenossen und Parteigenossen seien, daß ihr gewißlich, mitzubekommen im Interesse unserer Partei. Deshalb ersuchen wir jeder am kommenden Mittwoch, 9. März, abends 9 Uhr, in der „Krone“ zur Parteiverammlung.

Veranstaltungen des heutigen Tages
Bad. Landesbühnen: Der aufstehende Graf. Von 8-10 Uhr.
Nathausaal: Prof. med. von Düring. Das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. 8 Uhr.
Bad. Kunstverein, Kunstgewerbekreis: Vortrag von Prof. Württemberg über seine „Künstler-Erinnerungen“ im kleinen Konzertsaal. 8 Uhr.
Kunsthaus: Vortrag von Dr. med. S. J. Oberbörger über Lebenserneuerung. Männerportra. Abends 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzertsaal): „Jauk“. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Cafestium: Kneipe-Gesellschaft. Wieder Metropolit. 8 Uhr.
Nathausaal: Lichtspiele: Nachmittags ab 3 Uhr „Im weißen Röhl“. „Er“ als Feuerwehmann. Trianon-Auslandsmode.
Nathausaal: Lichtspiele: Nacelle unter den Löwen. „Er“ bei den Freimaurern. Ufa-Wochenplan.
Kammerlichtspiele: „Die Verurteilten“. „Die rosene Venus“. Emelka-Wochenplan.
Weltkino: Comboo und Zirkuskind. Löwen im Haus, Eberfreuden.



KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE

F. WOLFF & SOHN

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Otfried von Hanstein.

(Vortsetzung)

„Gut. Jetzt will ich schlafen. Grüßen Sie Limofoa. Wenn ich das Gold habe, bleibe ich bei ihr. Immer! Immer! Bleibt du noch, Limofoa? Kleine, liebe, süße Limofoa, das Lager auf dem Grunde des Meeres? Weißt du noch Limofoa, meine liebe, liebe Limofoa!“
Er hatte die Augen geschlossen und streichelte leise Böttchers Hand. Er glaubte nun wohl, sie selbst sei an seinem Lager. Der Arzt stand auf.
„Kommen Sie, er schläft. Das Morbium, das ich ihm vorher gegeben, wirkt.“
Während Böttcher in tiefer Erschütterung hinausging, blieb der Arzt noch einen Augenblick bei dem Kranken, dann kam er ihm nach und trug ein Paket in der Hand.
„Sie sind müde, Mister?“
„Ich werde sicher in dieser Nacht nicht schlafen.“
„Ich muß im Krankenbause bleiben. Morgen werde ich Sie bitten, mir zu erzählen, wie seltsam hier wieder einmal Gott Zufall waltete und was Sie von dem Kranken wissen. Hier habe ich bei ihm etwas gefunden. Es scheint eine Art Tagebuch, aber ich hatte weder Zeit noch Ruhe, hineinzusehen. Da Sie die Gattin des Kranken zu kennen scheinen — es ist immer, so weit ich bei flüchtigem Durchblättern ersehe, noch dieser Limofoa die Rede. Entweder sind es Erlebnisse, wie sie kein anderer Mensch erlebte, oder Phantasien eines Kranken Hirns. Ich denke, es ist in diesem Falle keine Indistretion, wenn ich es Ihnen gebe. Wollen Sie es lesen?“
„Gern.“
„Morgen früh möchte ich es zur Hand haben. Vielleicht wird es es fordern, wenn er morgen noch etwas fordern kann.“
„Sie meinen?“
„Solche Krankheiten sind unberechenbar, aber vielleicht werden die Aufzeichnungen uns einigen Aufschluß.“
„Ich lese sie gern.“
Sie traten noch einmal in das Krankenzimmer. Fred Andersens lag auf dem Rücken und atmete kühl und friedlich. Im seinen Mund lag ein glückliches Lächeln.
Böttcher nickte still.
„Armer, verlorener Mann!“
Er nahm das Heft und ging durch die düsteren Straßen zu seinem Hotel zurück. Dort war es lebhaft. Eine rote Tanzmusik auf einem verstimmt Klavier. Wilde, traumartige Gestalten, die mit Dirnen tanzen. Ewald Böttcher ging in sein Zimmer und riegelte sich ein. Er stellte die Kerze aus, setzte sich auf sein Lager und schlug das Heft auf.
Eine klare, feste Schrift. Der Geist war zum wenigsten nicht verwirrt, als das Heft begann. So schrieb kein Fresser! Und während draußen der Regen wuchs und endlich verstummt, während es still wurde in Yuma und auch vom Nord die letzten Signale verhallten, während die Stimmen der Wüste, die weit herüberklangen, sich mit dem Rauschen des mächtigen Colorado zu diesem Geistertraum vereinten, las Ewald Böttcher das merkwürdigste Buch, das jemals Menschenaugen lasen: Die Aufzeichnungen Fred Andersens — des Schicksal der kleinen Limofoa.

Siebentes Kapitel

Fred Andersens Tagebuch.

„Ich will ein Tagebuch führen. Nein, ich will nicht, ich will! Wer würde mir sonst glauben, was mir geschah? Wie sollte ich es später selbst glauben, wenn die Erinnerung nicht mehr stark ist in mir?“
Seitdem ich davon überzeugt bin, daß ich es schreiben muß, scharfere ich mir den Kopf, mit welcher Zeit ich beginne. Ein Tagebuch, das ein Bild geben soll über das Geschehen eines Menschen, soll beginnen mit seiner Geburt. Ich aber bin zweimal geboren, habe zwei Leben geführt. Das eine war kurz, begann schön und voller Hoffnungen und Pläne, aber es endete schrecklich. Es war ein verkörertes Leben, dem ein böser Geist hatte Macht gewonnen über mich und riss mich ins Unalid, und dieser böse Geist hieß Mand Allen.
„Wer sein Leben dem Teufel verleiht, wird verderben.“
„War sie ein Teufel?“ Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich ein zweites Mal geboren wurde, und daß es diesmal ein Engel ist, der über mir wacht. Er heißt Limofoa!
Erst ein Jahr dauert mein neues, mein zweites Leben, und welche Fülle von Glück hat es mir gesendet. Mäde es lange, lange währen! Wir sind jung! Herzogt im Himmel, wie sind ja juna, Limofoa und ich — ich und Limofoa.
Ich will mein Tagebuch beginnen, mit dem Morgen, an dem ich zum zweiten Mal geboren wurde.
Die Nacht meines Todes war es, als ich auf dem Grunde des Mount Lake neben dem Rabne koste, der mir das Leben bereitet hatte. Um mich der Duft der Verwesung, ein leises Säitern in der Luft — Todeszuckungen unendlich vieler, unendlich sarter Geschöpfe. Unter mir der Schlund, der alles Leben einschluckte, der den ganzen Mount Lake mit dunklen Sägen in seine Eingeweide hineinschückte. Ueber mir der schillernde Schein, der vom Devils Fiss ausging.
Endlich begannen die Ränder der Berge, die keine Berge waren, sondern die Ufer des Sees, sich zu röten. Nicht vom Vulkan sondern von der Sonne. Herrliche gültige Sonne, die die Gespänter der Todessturz verjaagte.
Ich stand und blickte um mich. Der Geruch der Verwesung nahm zu. Noch immer aber war ein Säitern und Zuden über dem lebenden Blumenfeldchen, die ihre bunten Blüten nicht mehr öffneten.
Neben mir lag ein großer, toter Fisch. Er hätte ein zweites Mal gesehen, aber ich kannte ihn nicht und — wie hätte ich ihn zubereiten sollen ohne Feuer? Ich wollte eine meiner Konferenztische öffnen, aber ich ließ die Hand wieder sinken. Ich vermochte nicht zu essen unter den Millionen sterbender Tiere. Ich trank einen Schluck Rum und zwang mich zu einer Banane. Dann sah ich ein neues Entleben. Die letzten Früchte gingen zur Reife. Viel hatte ich gestern ver-

schri, viel hatte das Anraffen des Rabnes und das wilde Schwanken hinausgeschleudert. Der Tag wurde sicher heiß, hier, wo kein Baum Schatten zu spenden vermochte, und ich hatte kein Wasser. Zwar überall um mich her standen noch trübe Lagen des Sees, aber diese waren ja salzig und ungenießbar.

Unten in der Mitte, wo gestern der See geschwunden, gähnte jetzt ein offenes Loch. Ein unregelmäßiges, großes Loch. Es mochte zwei Meter breit und etwas weniger lang sein. Hier hatte anscheinend ein Felsblock gerührt, ein zäher, ediger Block, den der furchtbare Erdstoß heruntergerissen hatte, in eine mir unbekannte Tiefe. Jetzt gähnte das Loch schwarz und unbemüht. Ich starrte lange darauf hin, aber Rauchs kam nicht hervor. Also ein Krater war es wohl nicht. Um das Loch herum waren eine Anzahl Hügel, in denen noch Hausen sappelnder Fische mit offenen Mündern an der Luft erstarrten.

Ich überzeugte mich, daß der Rahm festlag und versuchte einige Schritte zu geben. Es war leichter als gestern, denn der lebendige Schleim war verdorrt und zu einer häutigen Kruste geworden. Auch die kleinen, zarten Alkionen und Seeanemonen waren tot und nur ihre kalkigen Stämmchen trachten unter meinen Füßen.

Eine unterirdische Landschaft. Rote und violette Korallenbäumchen, große sarte Fächer aus feinen Schmelzkrystallen. Sie müßten uralte sein, denn das Wasser war nicht mehr so schwefelhaltig, wie hätten sonst Fische darin gelebt?

Unter meinen Füßen knirschte es von zertrretenen Muscheln. Ich blickte in dem Licht des jungen Tages umher. Der See hatte, als ich ihn zum ersten Male sah, wohl einen Durchmesser von mindestens einer deutschen Meile gehabt. Jetzt war er ein ebenes großes Loch in der Hochebene. Seine Ränder stiegen zuerst sanft an, wenn auch mit Felsbrocken und jungen Korallenstücken überfüllt. Dann aber kam rings herum ein vollkommener festerer Abbruch. Glatte Wände, an denen kein Fuch aufkommen konnte und über die eben dann noch zum Teil das Erdreich überging. Es war nicht einmal so hoch. Zwischen 15 und 30 Metern mochte der schroffe Abbruch schwanzen, aber da er ungangbar war, genigte er, meine Rettung unmöglich zu machen.

Ich hatte mein rotes Taschenmesser wie ein Wimmel an einen Mast gebunden, damit ich den Rückweg fand, hatte einige Bananen zu mir gefest und begann meine Wanderung. Ich wußte vorher, daß sie am Ende war, ich wußte, daß ich immer und immer verlaufen würde, an diesen steilen Wänden emporzuklimmen, mit dem Mute der Verzweiflung. Daß es mir nicht gelingen konnte, daß die kleinen Kräfte, die als einziger Halt herausraten, unter meinen trampelnden Füßern zerbrechen müßten, daß ich endlich vielleicht mit zerbrochenen Gliedern irgendwo niederbrechen würde und endlos verfaulen würde, wie die Seeanemonen an meiner Seite, wie der große Seebrunn, der vorhin noch seine Scherben nach mir ausstreckte und nun matt dalag. Der Verweilungsgeruch wurde immer stärker und wie ein Nebel lag es über den Bauten in der Sonne lachender Fische. Ein schillernd, gelblicher Pfiff ertönte. Derselbe, den ich schon in der Nacht erschreckte. War das ein Mensch? Vielleicht ein anderer, der gleich mir verjant und um Hilfe rief?

(Vortsetzung folgt.)

Pioniere der Funktechnik

Emst Frederik Werner Alexanderson

Der Schwede Alexanderson ist heute einer der ersten Funktechniker Amerikas. Ganz abgesehen von seinen hervorragenden Leistungen, die er im Dienste der amerikanischen Industrie auf dem Gebiete des Funkwesens vollbrachte, drückt sich das auch äußerlich dadurch aus, daß er der erste Ingenieur der Radio Corporation of America und Präsident des „Institute of Radio-Engineers“ ist.

Alexandersons Name wurde zuerst durch die Arbeiten, die er zusammen mit H. Essenden zur Schaffung von Hochfrequenzmaschinen ausführte, außerhalb der engeren Fachkreise bekannt. Die Maschine von Essenden lieferte bei 333 Umdrehungen in der Sekunde einen Wechselstrom von 100 000 Perioden. Alexanderson vervollkommnete die Maschine Essendens wesentlich. Vor allem setzte er die Drehzahl des Ankers ganz erheblich herab, daß er sich alsbald mit 25 000 Perioden begnügte. Man hatte insofern die Erfahrung gemacht, daß man auch mit größeren Wellenlängen sehr gute Ergebnisse erzielen konnte. Alexandersons Maschine, die sonst grundräßig der von Essenden gleich, ist dadurch wesentlich betriebssicherer geworden. Die hohen Umlauffrequenzen der Maschine werden allerdingas auch jetzt noch, wie bei der von Essenden durch die Einrichtung von Zahnradgetrieben erreicht. Die Alexandersons-Maschine, die einen regelmäßigen, nach der Sinuskurve verlaufenden Wechselstrom liefert, wird heute in Amerika viel für größere Leistungen, meist 200 Kilowatt, verwendet. Ihr Hauptvorzug ist, daß sie ihre Schwingungen ohne Verlust direkt in die Antenne schickt. In Frankreich erzeugt die „Compagnie Generale Radioelectrique“ eine ähnliche Maschine, die von dem französischen Ingenieur L. A. T. u. r. durchkonstruiert wurde. Ihm gelang es, die als Uebelstand empfundenen hohen Umlauffrequenzen dadurch noch weiter herabzusetzen, daß er am rotierenden Teil dreimal so viel Pole anbrachte wie am feststehenden Teil der Maschine.

Alexandersons Tätigkeit auf dem Gebiete der Funktechnik ist mit dem Bau von Leistungsfähigen Hochfrequenzmaschinen keineswegs erschöpft. Eines seiner weiteren Verdienste ist, daß er auch Eisen zum Bau von Hochfrequenzgeräten verwendete. Die hohen Umlauffrequenzen der Maschine werden durch die Eigenschaften dieses Werkstoffes fürdrte. Als leitend der Ingenieur der großen „General Electric-Compagnie“ konstruierte er u. a. Hochfrequenztransformatoren für Leistungen bis zu 200 Kilowatt. Er schuf die Erzeugungsanlage der amerikanischen Großfunkstelle New-Brunswick. Der Antennenwiderstand dieser Station betrug 2 Ohm. Alexanderson verminderte diesen Widerstand etwa um das Zwölfwache, indem er in regelmäßigen Abständen eine große Zahl von Drähten in die Erde verlegte und so der Antenne ein Gegenwärtigkeit, das äußerst wirksam wurde. Außer diesen Arbeiten beschäftigte er sich auch mit der Verbesserung der Empfangstechnik, mit der Mehrfachtelephonie und zahlreichen Einzelfragen, die hier aufzuführen zu weit führen würde. Alexanderson wurde am 25. Januar 1878 in der altesten schwedischen Universitätsstadt Uppsala geboren. Er studierte an der schwedischen Universität Lund, besuchte

dann die Technische Hochschule in Stockholm und vollendete seine Studien in Berlin. Im Jahre 1901 finden wir ihn bei der S. u. D. Electric-Compagny in den Vereinigten Staaten. Aber schon im nächsten Jahre trat er zur General Electric über, der er bis zum heutigen Tage als einer ihrer ersten Ingenieure angehört. Der Sohn Schwedens hatte in Amerika ein ausgedehntes Tätigkeitsfeld und damit eine neue Heimat gefunden. W. M.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Die Zauberküste

Wir suchen eine Kraft, die an die Stelle der ausgeschiedenen Frau Blättermann tritt, dann suchen wir einen ersten Kapellmeister, der Herrn Dr. Knoll und Herrn Rißhner ersetzen soll. Dazu war an dem Abend der Zauberküste-Vorstellung noch Herr Straß erkrankt, so daß Herr Meiner vom Kasseler Stadttheater in liebenswürdiger Weise einsprang, auch sonst waren noch Umbesetzungen notwendig geworden. Steffi Domes vom Freiburger Stadttheater gab die Pamina. Neben einer hübenwirksamen Erscheinung hat Herr Domes eine leichte schlanke Stimme, die für Mozart besonders geeignet erscheint. Der Ton ist fast überall aus, er wird natürlich gebildet und leidet nicht unter irgendwelcher Aufregung. Eine starke Musikalität war bei der Bewerberin festzustellen. Zum zweiten Mal stand Herr Kapellmeister Schwarz-Büchel als Bewerber am Pult. Es ist hier männlich bekannt, weshalb ein Düssel-dorfer Bewerber hier in den Verband aufgenommen werden soll. Als Musikdirektor kann Herr Schwarz selbstverständlich noch nicht angeprochen werden. Die Gutachter, deren Rat bei der Auswahl wichtiger Opernposten befolgt wird, wissen nicht, wie man einst den Karlsruher Mozart geboten hat. Man soll in der Oper bekanntlich nicht retropektiv sein, Rückblicke lassen auf Verfallung schließen. Herr Schwarz führt weder mit der Sicherheit und Umsicht des Herrn Dr. Knoll, noch mit der Ausdrucksfähigkeit Herrn Rißhners. Der erste Teil der Zauberküsten-Vorstellung war klar, im zweiten Teil stellten sich merkwürdige Differenzen zwischen Bühne und Orchester ein. Herr Schwarz wird von unserem alten gediegenen Orchesterstamm eben auch noch lernen müssen wie man Mozart interpretiert.

Wir uns nun doch gerade die Theaterkapellmeisterfrage beschäftigt; die Varietee-Wagnere-Aufführungen, bei denen Generalmusikdirektor Kriess mitwirkte, sind verschoben. Ein Teil der Berliner und Wiener Tagesblätter kommentieren die Anwesenheit in nicht mißzuverstehender Weise. — Bekanntlich hatte sich Dr. Weingartner, einer unserer ersten deutschen Kapellmeister, ein Mann von Welt und auch für Karlsruhe interessiert. Wegen allerhand un-erfüllbarer Wünsche konnte er aber dem Verwaltungsrat nicht in Karlsruhe gebracht werden. Unsere Grenzstadt, die Stadt Basel, in der eben die Trübner-Ausstellung geschlossen wurde, hat Weingartner an ihr Theater genommen und zwar mit einer Glanz, die nicht von der Norm abweicht und mit einem Vertrau, der für die Stadt Basel äußerst günstig ist. Bekanntlich wissen die Schweizer was sie wollen. Weingartner hat schon namhafte Kräfte und Künstler nach Basel gezogen. Zurzeit feiert er auf einer Konzertreise arde Triumphe. St.

Badisches Landestheater. Am Dienstag, 8. März, gelangt das Lustspiel „Der aufstehende Grad“ von Gabriel Dregele (G 19 Th. Gem. 101-200) und am Freitag, 11. März, Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt“ (F 19 — Freitagmiete — Th. Gem. 1-100 und 201-300) zur Wiederholung.

Rundfunk-Programm

Stuttgart Welle 379,7. Freiburg Welle 577.
Dienstag, 8. März. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Vortrag Paul Glöninga: Drei Begegnungen mit dem Grafen Zepelin. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Morie-Kurs. 6.45 Uhr: Ueberragung aus Mannheim: Vortrag: H. K. E. Breher, Darmstadt. „Sildarita“. 7.30 Uhr: Ueberragung: Viedertalle Stuttgart: Konzert. Anstehend: Sonntagabend. — Mittwoch, 9. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Guburus Bericht: „Die Wägen-Reaktion“. 6.15 Uhr: Vortrag: Dipl. Ina. E. Fuhs, Berlin. „Forschungsreisen durch die Feuerländische und Patagonische Alpenwelt“. 6.45 Uhr: Vortrag Universitäts-Professor Dr. J. Berwens, Bonn a. Rh. „Das Bonner Beethoven-Haus“. 7.15 Uhr: Englischer Humor. „Win North“. 8 Uhr: Ueberragung aus Freiburg i. B. Kammerkonzert, ansteh. einführend: Morie von Karl Walzer. Donnerstag, 10. März. 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenkunde. 4.15 Uhr: Tanzmusik. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funstunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Vortrags Dr. Donald Stuart, Stuttgart: Alpiner Schneelauf. 8 Uhr: 1. Öffentliches Konzert, anschließend Funstunde für Fernempfang.

Freitag, 11. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Helene Fernau, Stuttgart: „Durch den Märchengarten der Welt“. Ballnarrschen. 6.45 Uhr: Ueberragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Kurt Ewenpöpel: Die Fäulnis über Rundfunkoper: „Freund Fein“, anschließend Sport-Vorbericht. Funstunde für Fernempfang.

Sonntag, 12. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: s. Greffe von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Aus älteren Operetten. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funstunde (Oper). 6.45 Uhr: Vortrag Dipl. Ina. E. Fuhs: Die Entdeckung der drahtlosen Nachrichten-Übermittlung. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Vera, Stuttgart: Die Struktur der russischen Seele. 8 Uhr: Kammermusikabend, anschließend Funstunde.

Sonntag, 13. März. 11.30 Uhr: Ueberragung aus Karlsruhe: Monarchie. Johann Sebastian Bach. Leitung: Musikdirektor Heinrich Cassimir. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Ueberragung aus Freiburg i. B. Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Wilkop, Emil Götz (zu dessen 19. Todestage). 3.30 Uhr: Ueberragung der Funstunde Berlin, anschließend: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Johannes Berwens-Bonn: Wissenschaftliche Beethovenischer Kunst. 6.45 Uhr: Dichterstunde: Oskar Wilde liest aus eigenen Werken. 7.15 Uhr: Zeitangabe, Sportfunstunde. 8 Uhr: Winterabend. 11 Uhr: Wetterbericht. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Stimfunk: Klänge der Woche. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Dr. Karl Löwenberg: Stuttgarter Theater aus verschiedenen Zeiten. 6.45 Uhr: Ballettstunde: Noll Kolnis, Stuttgart. 7.15 Uhr: Aufschriften-Beantwortung. 7.45 Uhr: Zeitangabe. Wetterbericht, Nachrichten. 8 Uhr: Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart, anschließend: Gabriel Gria Fortner, Wien, liest die Novelle von Marie „Mozart auf der Reise nach Prag“ (mit musikalischen Einlagen. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Raffball

Freie Turnerschaft Forzheim I — T.S. Rintheim I 2:5

Am letzten Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Serienspiel. Um 3.15 Uhr gab der Schiedsrichter Gen. Ruppert den Ball frei. Sofort entwickelte sich ein lebhaftes Tempo. Forzheim hatte Anstos, verlor aber gleich den Ball. Rintheim's Sturm so sofort vor das gegnerische Tor, und schon sah auch Nummer 1. Jedoch auch Forzheim war nicht müde und stellte in der 8. Minute durch schönen Fernschuß das Resultat auf 1:1. So ging es in lebhaftem Tempo auf und ab. Bis zur Pause konnte Rintheim noch zweimal erfolgreich sein. Nach der Pause legte Forzheim wieder mächtig los und konnte noch einmal einenden. Bis zum Schlußpfiff stellte Rintheim dann das Endresultat 5:2 zu seinen Gunsten her. Beide Mannschaften trennten sich mit dem Bewußtsein, ein dem Arbeiter-Sport würdiges Spiel ausgeübt zu haben. Schiedsrichter gut. I. f.

Am vorigen Sonntag trafen sich Bretten I — Rintheim I. Von Anfang bis Schluß war Rintheim überlegen und gewann 13:1. Schiedsrichter Röh-Mühlberg aut. I. f.

Fußball

Weingarten I — Rippurr I (2:1), Jugend 1:1

Am Sonntag, 6. März, trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Serienspiel in Weingarten. Weingarten hat Anstos und sofort entspann sich ein rasches Spiel. Weingarten drängt mächtig, jedoch konnte Rippurr durch gutes Zusammenarbeiten bald das Führungstor erzielen. Kurz darauf stellte Weingarten den Ausgleich her und mit 1:1 geht es in die Pause. Nach Halbzeit spielte Weingarten sehr überlegen und wenige Minuten vor Schluß den Siegestreifer mit 1:2 erzielen. Schiedsrichter einwandfrei. R. Q.

Forzheim — Gröningen 1. Mannsch. 3:3, 2. Mannsch. 0:0.

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich heute auf dem Sportplatz der Freien Turner Forzheim oben genannte Vereine. Das Spiel, welches für den nicht erschienenen Schiedsrichter Sportgenosse Kästel aus Forzheim leitete, wurde in ruhiger und sachlicher Weise ausgetragen, so daß von einem wahren Freundschaftsspiel gesprochen werden kann. — Vorher trafen sich die beiden 2. Mannschaften, welche sich auch mit einem Unentschieden aufrieben getrennten. 0:0 lautete das Resultat. E. S.

Turnen

Bezirks-Kinderlehrstunde in Karlsruhe am 27. Februar im 3. Bezirk

Schon um 8 Uhr war reges Leben in der Bad. Turnlehranstalt in Karlsruhe. Die Jugend tummelte sich nach Vertensluft an den verschiedenen Geräten. Punkt 8.30 ließ Turngenosse Sieb den Turnwart und Kinder antreten und dankte herzlich für den zahlreichen Besuch, der beweist, daß dem Kinderturnen immer mehr Interesse geschenkt wird. Anschließend übernahm Turngen. Köhler-Mannheim-Neckarau (Kreisleiterturnwart des 10. Kreises) die Abteilung und überbrachte die Grüße der Kreisleitung, gab auch der Freude Ausdruck, weil die Turnstunde so gut besucht war. Nun kamen Lauterbach'sche Turnstunde, Scherff'sche Turnstunde, Gymnastik usw. Nach dem bearbeiteten er den Turnstoff für das Kreisleiterturnen. Nach einer Gruppe Freiübungen für Mädchen kamen die Freiübungen für Knaben, und als diese gründlich bearbeitet waren, einige Sieb- und Redipiele, worauf Turngen. Köhler die Lehrstunde um 12 Uhr schloß. Nur allzu schnell gingen die Stunden vorbei, es war eine heile Freude, mit welchem Ernst die Kinder bei der Sache waren.

Es folgte eine Sitzung von 1/2 Stunde (im Sitzen auf dem Turnballen-Boden), in der das Kinderturnen am Allgemeinen und das Kreisleiterturnen besprochen wurde. Sämtliche Turnwart waren der Ueberzeugung, daß für den Nachwuchs nicht genug geübt werden kann. Mögen die Lehrstunden-Teilnehmer nun zu Hause den Stoff gründlich bei ihren Vereinen anwenden. Mögen sich alle den Vers zum Wahlpruch machen.

Erkenne dich Mensch und mache dich frei
Deinen Körper erziehe zur Schönheit.
Ein sonniges Leben dein Ende sei.
Durch Licht zur Kraft und zur Freiheit.
S. A. W. W. Schärer.

Wassersport

Schwimmwettkämpfe des Wassersportvereins

Unter reger Beteiligung auswärtiger Sportgenossen wurden am Sonntag nachmittag von Arbeiterportlern die ersten diesjährigen Schwimmwettkämpfe in Karlsruhe bei scharfer Konkurrenz ausgetragen. Aus der Pfalz und dem ganzen badischen Rande, von Saarbrücken bis Forzheim, von Freiburg bis Mannheim fanden sich 11 Vereine, durchweg in guter Form, am Start zusammen. Alle Rivale haben ihre bewährten Kräfte, um sich gegenseitig zu beweisen, daß die Freude am nassen Element auch während des Winters nicht nachgelassen hatte, die Jugend poarte sich in frischem Wettkampfe vielerprechend zu weiterer zielbewusster Übung an und kränzend schloßen einige spannende Wasserballspiele die interessanten Kämpfe ab, deren folgende Ergebnisse einen Maßstab darstellen, für den Eifer, mit dem sich unsere Sportler ihrer körperlichen Erziehung widmen.

Die Ergebnisse sind: Frauenlagentafel, viermal zwei Bahnen: 1. Wassersportverein Karlsruhe 3.52 Sek.; 2. Wassersportverein Speyer 4 Min. 7 Sek. Männerfreistilwettkampfe, fünfmal zwei Bahnen: 1. Wöbe Mannheim 3.25.3; 2. Karlsruhe 3.29.1; 3. Heidelberg 3.31.4. Jugendbrusttafel (weibliche Jugend) viermal zwei Bahnen: 1. Speyer 4.24.2; 2. Karlsruhe 4.56. Schülerbrustschwimmen, zwei Bahnen: Mädchen: 1. Niederrhein 1.06.2; 2. Tiltner und Feinmüller 1.06.3. Knaben: 1. Röler, Mannheim 52.1; 2. Michelfelder, Heidelberg 54.3; 3. Denny, Heidelberg 55.4. Frauenstil, zwei Bahnen: Vorhauer, Speyer 54.4; 2. Heller, Karlsruhe 56.2. Männerbrusttafel viermal zwei Bahnen: 1. Karlsruhe. Jugendwasserballspiel: Seidnerlauf. Der guten Kombination fehlt die Folge des fröhlichen Schusses. Wasserball: Männer, Karlsruhe II — Saarbrücken 1:0. Ebenbürtige Gegner. Karlsruhe „erschwimmt“ sich das einzige nicht besonders schöne Tor des Kampfes. Koppelwettrennen: Frauen, 1. Vorhauer, Speyer 12 Meter; 2. Fahl, Heidelberg 10.50 Meter. Männer, 1. Dörr, Zul, Karlsruhe 16.50 Meter; 2. Schandl, Mannheim 13.70 Meter. Jugendspringen: 1. Raal, Forzheim 23 1/2 Punkte; 2. Steinle,

Karlsruhe 17 1/2 Punkte. Männerlagentafel, viermal zwei Bahnen, Mannheim ohne den bekannten Schwimmer Wörner und Karlsruhe liefern mit spannendstem Endkampf totes Rennen. Zeit 2.52. 2. Heidelberg 2.56. Frauenbrusttafel, dreimal zwei Bahnen, 1. Speyer 3.08; 2. Karlsruhe 3.11. Jugendlagentafel, viermal zwei Bahnen, 1. Mannheim 3.07; 2. Forzheim 3.10.1. Tellerlaufen, 15 Teller, 1. Gruber, Heidelberg. 2. Schellina, Heidelberg. Jugend: 1. Denny, Heidelberg. 2. Schellina, Heidelberg. 30.5 Punkte. Frauenbrustschwimmen, 4 Bahnen, 1. Rippurr, Forzheim 2.09. 2. Brämmer, Karlsruhe 2.17. Männerbrustschwimmen, 4 Bahnen, 1. Schandl, Heidelberg 1.39; 2. Rodolf, Forzheim 1.40.1. Schweinfurt, Karlsruhe 1.44. Frauenrückenschwimmen, 2 Bahnen, Rippurr, Forzheim 56.3. Frauenwasserball: Speyer I — Heidelberg I 5:1. Die Pfälzer Schwimmerinnen erringen auf Grund des besten Zusammenspiels und der hervorragenden Schußfreudigkeit des Sturms einen verdienten Sieg. Männerwasserball: Heidelberg I — Karlsruhe I 2:0. Das interessanteste Spiel. Gegner gleichwertig. Trotz intensiven Drängens nach Halbzeit hindert starkes Pech vor dem Heidelberger Tor die Karlsruher am Ausgleich.

Jugendundgebung im Festsaal des „Friedrichshof“

Am Vorabend der Landeskonferenz der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege veranstaltete das Arbeiter-Sportkartell Groß-Karlsruhe im Festsaal des „Friedrichshof“ einen Demonstrations- und Werbeabend, an dem der Genosse Drees-Bremen über das Thema „Jugend und Sport“ referierte. Arbeiterportler und Jugend, erscheint in Massen und zeigt, daß der Sozialismus in Euch seinen Ort, sein Fundament und seine Zukunft hat. Bringt aber auch Gefinnungs- und Jugendgenossen mit, die von den Zielen der 3.K. noch weniger wissen als ihr, daß sie aus dem Munde eines Verurteilten hören, worin die Ziele der Arbeiterportbewegung bestehen und daß das berechte Wort des Erziehers und Lehrers Sie gewinnt für die diesen Zielen innewohnenden Ideen! Jugend heraus!!

Schwer-Athletik

Nachdem die Vorbereitungen zur diesjährigen Reichsarbeiter-Sportwoche eingeleitet sind, hat auch unsere Sparte die Aufgäbe, frühzeitig die Vorbereitungen zu treffen. Die dem Groß-Karlsruher Athleten-Gesellschaft, Athletenklub Einigkeit Mühlburg, Ring- und Stenmklub Daxlanden und der Kraftsportverein Rippurr haben im vergangenen Jahr bewiesen, daß wenn das Groß-Karlsruher ruft, auch der beste Mann zur Stelle ist. Der diesjährige Reichsarbeiter-Sporttag muß noch wichtiger werden, deshalb schon, weil die Arbeiterportbewegung in den letzten Monaten sich bedeutend entwickelt hat, ein Beweis, daß die Funktionäre der verschiedenen Sparten voll und ganz ihre Pflicht erfüllt haben. Der Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung steht von 19.—20. Juni ein besonderer Genuß bevor. Auf freien Plätzen sowie in Hallen und Lehnungsstätten werden die verschiedenen Sparten ihr Bestes zeigen. Deshalb ihr Schwerathleten, geht fleißig in die Lehnungsstätten, werdet ununterbrochen weiter, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Anlässlich der Sportwoche findet am Samstag, 12. März, abends 8 Uhr, im Festsaal des Reichshofes, ein sehr wichtiger Besprechung der oben genannten Vereine statt. Die Vorstände, besonders der Lehnungsleiter der betr. Vereine, werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Sportgenossen, helft mit den Reichsarbeiter-Sporttag mit vollem Erfolg durchzuführen. Das kann aber nur geschehen, wenn jeder fleißigbewusste Arbeiterportler voll und ganz seine Pflicht erfüllt. R. B.

Von der Zentralkommission

Landeskonferenz 1927

Der Geschäftsführende Ausschuss der Zentralkommission beruft auf Sonntag, den 13. März 1927, Beginn vormittags pünktlich 9 Uhr, die diesjährige Landeskonferenz nach Karlsruhe ein. Tagungsort: Bürgeraal des Rathauses, am Marktplatz. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Geschäftsführenden Ausschusses; 2. Anträge; 3. Resolutions. Laut § 8 der Satzung wird die Landeskonferenz von den Delegierten der Kartelle und Verbände abgeleitet. Jedes Kartell hat das Recht, einen Delegierten zu entsenden. Die Verbände haben grundsätzlich einen Delegierten; auf je 1000 Mitglieder über 14 Jahre entfällt ein weiterer Delegierter. Bruchteile über 500 gelten für voll. Die Delegationskosten sind von den Kartellen und Verbänden zu tragen.

Aus den Sportartikeln

Arbeiter-Sportkartell Groß-Karlsruhe

Am vergangenen Sonntag fand in dem neubauenden Heim der Freien Turnerschaft Karlsruhe eine Besprechung der techn. Leiter eines jeden der dem Groß-Karlsruher Karlsruhe angeschlossenen Vereine statt. Zur Tagesordnung stand: Reichsarbeiter-Sporttag, sowie die Wahl des techn. Ausschusses. Nachdem der Genosse Hörmann sein Amt als techn. Obmann am Ende des vergangenen Jahres zur vollen Zufriedenheit geführt hat, so wird er auch in diesem Jahre mit Unterstützung des ganzen Ausschusses sein Bestes dazu beitragen, um die Arbeiterportbewegung dem Ziele zuzuführen, das sie sich

gesteckt hat. Der techn. Ausschuss besteht nun aus den Gen. Hörmann, Wähle, Keger und dem Gen. Hörmann. Da zu den jeweiligen Besprechungen die Vereinsvorsitzende ausgelassen sind, so wäre es wünschenswert, wenn dieselben reiflich sich an den jeweiligen Besprechungen beteiligen würden, um gleichzeitige wichtiges Material für ihren eigenen Verein zu schaffen.

Vorgehen ist die Veranstaltung einer Reichs-Sportwoche mit Lichtbildervortrag sowie Aufführungen jeder einzelnen Sportart. Gen. Hörmann gab in guten Ausführungen die einzelnen Programme der verschiedenen Sparten bekannt und wies in kurzen Worten darauf hin, in den Vereinen sich für diese Woche vorzubereiten. Der Ausschuss des Arbeiter-Sportkartells sowie der techn. Ausschuss werden in den nächsten Tagen das Programm der Sportwoche noch näher auszuarbeiten und den Vereinen mitteilen.

Nachdem in diesem Jahre sämtliche Sparten in der Woche zur Geltung kommen, so liegt es an den Sportlerinnen und Sportlern, zu zeigen, daß sie Solidaritätsgefühl besitzen und jeder Sparte Unterstützung entgegenbringen. Sportlerinnen und Sportler! Auf an die Arbeit für den Reichs-Arbeiter-Sporttag, für die Reichsarbeiter-Sportwoche!

Jugendbewegung

Arbeitsverfassung und Streikrecht vor 200 Jahren

Wir steigen zurück in die Zeit des erdachten Frühsozialismus; es ist die Zeit des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. (1703—1740). Die Arbeiter kennen weder Koalitionen oder Streikrecht, noch Organisationen oder Gewerkschaften. Die Macht des absoluten Staates beherrscht allesamt den Lebenskreis der Untertanen von der Geburt bis zum Grabe, selbst im Privatleben und in die wirtschaftlichen Vorgänge nach Willkür und Laune einzuflechten. Damals in den dreißiger Jahren waren in Berlin Mißbilligungen zwischen dem Unternehmertum einerseits und Arbeiter und Bauern andererseits entstanden. Was geschah? Das Kapital wandte sich an den Staat, d. h. an den König, und besagte sich über die „unwilligen und mißwilligen Maurer und Zimmerleute“. Der Staat griff prompt ein.

„Es ist im Vergleich zu heutigen Zuständen interessant zu beobachten, wie hier von Staats wegen fürstlich und Arbeitsetz defretiert wurden. So bestimmte der König: in der Zeit von Ostern bis Michaelis sollte jeder vom Bauberm bedürftige Meister und Geselle täglich 4 Groschen und 4 Quart Bier, an den kürzeren Tagen nur 3 Groschen und 6 Pfennig und an den längeren 3 Groschen und 3 Quart Bier erhalten. Würden die Handwerker nicht geehrt, so erhöhte sich ihr Tagelohn um 2 Groschen. Die Tischler sollten nach Stücklohn zahlen, nicht nach Maß. Und wie der Lohn, so wurde in der „Ordnung“ auch die Arbeitszeit genau geregelt. Sie war nicht so lang bemessen: von morgens 4 bis abends 7 sollte gearbeitet werden mit nur einstündiger Mittagspause. Vom Achtstundentag war man also damals noch recht weit entfernt.“ (Woll 3. Aufl.)

Ein solches Dekret gefiel den Mauern und Zimmerern wenig, sie traten also in den Streik.

In hessen Scharen verließen sie die Residenz und stühten in Magdeburg, das nicht mehr unter preussischer Oberhoheit stand, neue Arbeit. Aber der Administrator des Primats und Erbsitz Friedrich Wilhelm. Und lo richtete der Arm des Königs aus bis hierher. Die streikenden Berliner sollten verhaftet und vor die zuständigen Gerichte gebracht werden und „nach Ermessen der Obrigkeit, unter der sie gefesselt, mit Gefängnis oder Geld bestraft werden“.

Diese Maßnahmen scheinen wenig genutzt zu haben, denn infolge des Arbeitermanuels wurden vielfach unelernte Kräfte eingestellt, die aber auf den Baustellen eine derartige „Ruferei“ verübten, daß der König abermals eingreifen mußte. Er gestattete seinen Soldaten, die gefesselt Maurer waren, anstaltsweise einzuspringen und die „Arbeiter mit Fleisch, Treue und Sparankheit auf den Baustellen“ zu versetzen.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Groß-Karlsruhe. Heute abend 8 1/2 Uhr treffen sich alle Musikanten zur Spielprobe im Waldheim. Noten mitbringen. Mittwoch abend in der Karl-Wilhelmstraße Theaterprobe der Gruppen Ost und Süd. Volkstanzstunde. Sonntag: Arbeitstag im Waldheim. Pünktlich um 8 Uhr antreten. Montag: Gymnastik in der Sebelshaus.

Gruppe Ost und Süd. Donnerstag abend in der Sebelshaus Schule Sinprobe für die Werbeposter. Erscheinen aber Mitglieder ist Pflicht.

Gruppe West. Mittwoch Probe zum Jugendspiel bei H. Runk. Donnerstag Vortrag von Gen. Säbber über: „Erfolg Toller und seine Werte“. 8 Uhr, Gutenbergerschule.

Gruppe Daxlanden. Montag abend in unserem Heim Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Einführung in die Grundlagen des Sozialismus“.

Jugendgenossen und Jugendgenossen, geht erschaft an die Vorbereitungen der Werbeposter, helft mit, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Jungsozialisten. Freitag fällt die Zusammenkunft aus.

Soz. Kindergemeinschaft. Mittwoch 5 Uhr im Waldheim treffen sich die Leiter und Helfer zu einer wichtigen Besprechung.

Kinderstunde Karlsruhe. Am Mittwoch nachmittag um 6 Uhr findet im Jugendheim Rippurrerstraße ein fester Lichtbildervortrag statt. Die Verteilung von Volkstanzlieder werden ersucht, ihre Kinder recht zahlreich zu schicken.

Durlach. Dienstag, 8. März: Zusammenkunft bei den Gruppen. Mittwoch, 9. März: Besuch der Beetboventer im „Lamm“. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei. Donnerstag, 10. März: Abendsabend. Näheres Dienstag. Samstag, 12. März: Singen. Sonntag, 13. März: Nachmittagsbesprechung.

Rippurr. Donnerstag, 10. März, abends 7.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Schulhaus. Samstag abend 7.30 Uhr treffen sich die Helfer bei Camill. Montag, 14. März, abends 7.30 Uhr: Abendsabend im Kindergarten.

Ettlingen. Heute Dienstag Monatsversammlung. Das Erscheinen aller ist dringend erforderlich. Freitag: Fortsetzungslux über den Sinn des Lebens (Lehrer Dauer).

Kastell. Donnerstag: Vesper und Reigen. Sonntag: Näheres am Donnerstag. Montag: Theaterprobe — Schiffliche Arbeiten.

Werbt für Eure Zeitung den Volksfreund

Kleine badische Chronik

n. Söllingen. Das 4½jährige Söhnchen des Sägewerksbesizers August Dörfler hier fiel am 4. d. Mts. in die Pfing und wurde von Herrn Reg. Baumeister Schönig vom Kulturbauamt Karlsruhe unter Einwirkung eigener Lebensgefähr, gerettet. — Das 41jährige Söhnchen des Reisenden Kühn aus Gröningen hat sich am 2. d. Mts. in einem unbewachten Augenblick von der obersten Wohnung entfernt und verlaufen. Abends 9 Uhr wurde es von dem 67jährigen Maurer Jakob Gielinger aufgegriffen und von demselben wieder seinen Eltern überbracht.

Defringen (bei Bruchsal). Von der Leiter abgestürzt ist die Frau Marie Fellbauer; dabei trug sie einen komplizierten Schenkeinbruch davon und mußte sofort ins akademische Krankenhaus in Heidelberg eingeliefert werden.

Neudorf (bei Bruchsal). Durch Kurzschluss entstand in der Scheune des Bahnarbeiters Leopold Pfeil hier Feuer, dem sämtliche Heu- und Strohvorräte zum Opfer fielen. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr konnte ein weiteres Ausbreiten des verheerenden Elements verhindert werden. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 3500 M. Der Geschädigte ist gut versichert. — In dieser Gemeinde ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Sandhausen (bei Heidelberg). Der in der Sägewerksfabrik Philipp Schmitt hier beschäftigte Fabrikarbeiter Rudolf Köhler II war mit Holzschneiden an einer Säge beschäftigt, wobei die Säge ein Stück Holz erlöschte und dem Köhler mit aller Wucht an die Bauchgegend warf und ihn schwer verletzte.

Mannheim. Freitag nachmittag wollte sich ein 30 Jahre alter Zementeur aus Brühl im Rheinener Wald auf einem Baum aufhängen. Er wurde durch einen Passanten daran gehindert und nach der Polizeiwache gebracht. Günstige Zwischfälle sollen die Ursache der Tat sein. — Freitag abend ist ein bis jetzt unbekannter Schiffsstauer, welcher allein auf einem bei der Altpfaffenstraße liegenden Schiffe war, über Bord gefallen und ertrunken. Wie ein Beweise berichtet, wollte der Verunglückte nach einem Boot landen, wobei er das Gleichgewicht verlor und ins Wasser fiel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Forstheim. Freitag abend nach Eintreffen des letzten Personenzuges aus Calw fand man am Bahnübergang unweit Bröningen einen 17jährigen jungen Mann in der Nähe des Gleises bewußtlos auf. Die linke Hand war ihm abgefahren und lag in einiger Entfernung zwischen dem Gleis. Der Verunglückte, ein Preßlerlehrling, wurde ins kantonale Krankenhaus geschafft. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Ob ein Unfallfall oder Selbstmordversuch vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Junsweiler (bei Offenburg). Freitag abend brach hier Großfeuer aus. Es brannten die Anwesen der neben einander wohnenden Brüder Wilhelm und Rudolf Krummhard, beide Bahnbedienstete, nieder. Das Feuer entstand im Hause des Rudolf Krummhard. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf circa 20.000 M., er ist durch Versicherung gedeckt.

Edersweier (bei Kehl). Notlandung eines französischen Flugzeuges. Hier mußte auf den Weisen beim Dorf ein französisches Militärflugzeug von Straßburg, wegen Benzinmangels notlanden. Führer und Flugzeug blieben dabei unbeschädigt. Nachdem von Kehl und Straßburg das Nötige beschafft war, konnte das Flugzeug gegen abend wieder aufsteigen und nach Straßburg zurückkehren.

Linx (bei Kehl). In der Freitagnacht brach im Tabakshof des Anwesens des Kreisrates Friedrich Laut pfeilhaft Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das gesamte Anwesen verbreitete. In kurzer Zeit lagen Tabakshof, Wohnhaus, Stall und Scheuer in Schutt und Asche. Nur das Vieh und ein geringer Teil Habermasse konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf über 30.000 M. geschätzt. Die Tätigkeit der Löschmannschaften konnte sich nur auf Bekämpfung des Brandes auf seinen Herd erstrecken. Landrat Schindler-Kehl trat am Brandort ein und überwachte die getroffenen Anordnungen. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Zemmerbrunn (bei Willingen). Schwere Schaden erlitt der Zücker Dehl von hier dadurch, daß ihm sein ganzer Vorrat von 11 Wäskten eingegangen ist, obwohl noch hinreichend Futter vorhanden war. Es ist noch nicht aufgeklärt,

ob nicht ein Raubakt vorgenommen wurde. Der Verlust dürfte etwa 400 Mark betragen.

Zurwangen. Freitag vormittag erschloß sich in geistiger Umnachtung mit einem alten Flobert-Gewehr der 57 Jahre alte Uhrmacher Walter Scherzinger in der Wohnung seines Bruders im Zinten Vorderhöfenbach. Scherzinger hatte schon früher einmal die Waffe gegen sich gerichtet, sich dabei aber nur leicht verletzt.

Freiburg i. Br. In diesen Tagen wird mit dem Bau eines großen Stadions der Universität Freiburg begonnen werden, dessen Kosten sich auf über 400.000 M. belaufen. Das Stadion soll für 15.000 Tribünenplätze eingerichtet werden. Es umfaßt einen Hauptspielplatz, ein Schwimmbecken, ein Hockeyfeld, ein Fußball- und Tennisfeld.

Sausch i. A. In einem Unfall geistiger Umnachtung sprang die 50 Jahre alte Frau des Postchaffners Wieser vom dritten Stock in den Hof und zog sich neben einer schweren Gehirnerschütterung einen komplizierten Arm- und Oberarmknochenbruch zu. Ihr Zustand ist ernst.

Wittmannshausen. Das Amtsgericht Durlach verurteilte wegen Mißhandlung Wilhelm W. a. G., Ehefrau Frieda aus Untermühlbach zu 80 M. Geldstrafe und die Witte F. i. G. aus Palmbach zu fünf Tagen Gefängnis und 80 M. Geldstrafe.

Rom Schwarzwald. Die infolge der zahlreichen Großfeuer der letzten Jahre verstärkten Bemühungen der Behörden, die Bewohner zum Umdecken der feuergefährlichen Schindeldächer mit Ziegeln zu veranlassen, werden immer erfolgreicher. So hat nun auch der Bürgerausschuß der 700 Seelen zählenden Gemeinde Lamsheim bei Willingen beschloßen, zur Umdeckung der Umdeckung der Schindeldächer ein Darlehen von 17.200 Mark aufzunehmen, wonach jedem in Frage kommenden Hausbesitzer eine prozentfreie Beihilfe gewährt wird. Außerdem erweitert die Gemeinde ihre Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 25.000 M., die durch einen außerordentlichen Solabtrieb aufgebracht werden.

Die Ganga. Landesversammlung. Die 2. öffentliche Sitzung findet am Dienstag, 8. März, nachmittags ¼ 4 Uhr, im Landtassengebäude statt.

Fischmarierungsversuche. In diesen Frühjahrsmonaten werden am Rheine Fischmarierungsversuche durchgeführt. Es werden dabei jüngeren Fische am Anfang der Mühlentläufe Metallfäden eingedrückt. Die Versuche sollen nämlich Aufschluß über die Wanderungen, Wanderungsschnelligkeit, auch das Wachstum der Fische geben. Deshalb ist es wichtig, daß die Versuche von allen Fischern, Berufs- wie Sportfischern unterstützt werden. Fische, die mit Metallfäden wiedererfangen werden, sind am besten mit genauen Angaben über Fangort und Fangzeit an den Landesfischereiverbänden Dr. K. o. G. Karlsruhe, Schloßplatz 19, einzuschicken. Unter Umständen genügt auch Einsendung der Metallfäden und genaue Mitteilung über Fangort, Fangzeit, Fischart, genaue Größe und Gewicht des Fisches.

Neuregelung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes. Die Firma C. G. Siele, Agentur der Hamburg-Amerika-Linie in Karlsruhe, Kaiserstraße 215, teilt uns heute mit: Nach einer uns zugegangenen Kabelnachricht unseres New Yorker Büros hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten kurz vor seiner Vertagung mit überwältigender Mehrheit der Entschließung des Senats zugestimmt, wonach die für den 1. Juli 1927 geplante Infraktion der in dem amerikanischen Einwanderungsgesetz vorgesehenen Quoten zunächst um ein Jahr verschoben werden sollen. Der Beschluß ist inzwischen durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten genehmigt und damit rechtskräftig geworden.

Damit wird die deutsche Jahresquote für die Vereinigten Staaten nicht, wie ursprünglich vorgesehen, zum 1. Juli 1927 um etwa 30.000 herabgesetzt, sondern bleibt bis zum Ablauf des amerikanischen Fiskaljahres am 30. Juni 1928 unverändert bei 227 Personen zur Einwanderung.

Die Partei-Versammlung findet morgen nicht statt

Umstandshalber muß die auf morgen anberaumte Parteiverammlung auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Sie findet also morgen Mittwoch nicht statt. S.P.D. Karlsruhe.

Gewerkschaftliches

Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge

Die bei der Verlagsgesellschaft des ADGB (Berlin S 14 Inselstraße 6) seit Beginn des Jahres unter dem Titel „Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge“ monatlich erscheinenden Merkbücher für die Arbeitnehmerbeisitzer der Verwaltungsausschüsse erfreuen sich steigender Beliebtheit. Die Merkbücher bringen wichtige Erläuterungen und Bestellungen aus dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge, die angesichts der mit der Unterstützung verbundenen oft recht verwickelten Fragen sehr zu begrüßen sind.

Über die Arbeitsvermittlung der öffentlichen Arbeiten bringt das Februarheft eine interessante Mitteilung. Die Oberpostdirektion im Freistaat Sachsen haben bestimmt, daß bei Vergabe von Arbeiten für die Postverwaltung insbesondere bei Erarbeiten von Kabelleitungen, den Unternehmern die Verpflichtung auferlegt wird, neu einstellende Arbeitskräfte ausschließlich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen anzufragen, grundsätzlich von der Heranziehung von Arbeitskräften zu Überstunden abzusehen und erforderlichenfalls dafür weitere Arbeitskräfte einzustellen. Die öffentlichen Arbeitsnachweise werden ersucht, Beobachtungen über ein offenbar entgegenwirkendes Verhalten der mit der Bauausführung beauftragten Firmen der zuständigen Oberpostdirektion unverzüglich mitzuteilen. Ein nachahmenswertes Beispiel! Überall muß darauf gedrängt werden, daß bei Vergabe öffentlicher Arbeiten die Arbeitskräfte nur über die öffentlichen Arbeitsnachweise angefordert werden.

Einwanderung in Frankreich

Verstärkte Kontrollbestimmungen für Arbeiter

Die französische Regierung hat mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes die Kontrolle der Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte nach Frankreich verstärkt. Die französischen Konsulate verlangen künftig von den Arbeitern, daß der Arbeitsvertrag durch die zuständigen Behörden des Arbeits- oder Landwirtschaftsministeriums, je nachdem es sich um Industrie- oder Landarbeiter handelt, visiert ist. Dienstboten, Gouvernanten, Kinderpflegerinnen im Dienste von Fremden, die selbst nach Frankreich kommen, sind von dieser Bestimmung dispensiert. Ferner wird von nun ab eine ärztliche Bescheinigung gefordert, die von einem bei dem französischen Konsulat des betreffenden Bezirks beurlaubten Arzt ausgestellt ist und bestätigt, daß der Arbeiter geimpt ist, daß er weder anstehend, infiziert noch geisteskrank ist, und daß er für die in seinem Kontrakt vorgesehene Arbeit die erforderliche Fähigkeit besitzt.

Aus der Stadt Durlach

Note Falken 1. und 2. Dienstag (heute): Einladungen austragen für die Arbeiterwohlfahrt, Meldung zwischen 4 und 5 Uhr bei Gen. Siegel. Mittwoch, 9. März, nachmittags 2¼ Uhr: Finken (Scher, Biel, Hartmann) bei Gen. Siegel. (Nur rote Falken!)

Karlsruher Polizeibericht vom 8. März

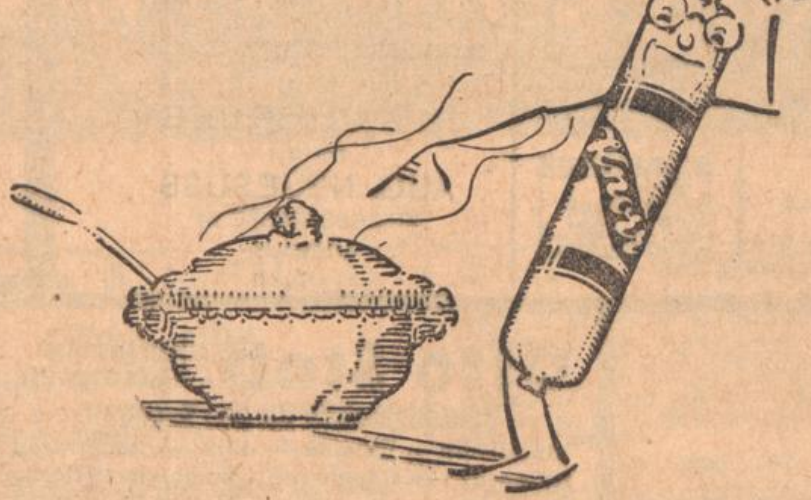
Selbsttötungsversuch. In der Nacht zum 6. März versuchte ein 26 Jahre alter Laalöhner von hier in einem hiesigen Hotel sich zu vergiften und brachte sich außerdem noch einen Schnitt am linken Arm in der Nähe der Pulsader bei. Der Lebenswille konnte sich noch in keine ertliche Wohnung begeben. Lebensgefahr besteht nicht.

Anfälle. Ein verheirateter 36 Jahre alter Angestellter aus Maxau wurde in der vorletzten Nacht in Maxau von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt hierbei einen rechten Unterschenkelbruch und mußte in das hiesige Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Gestern nachmittag wurde in der Rheinstraße ein 5 Jahre altes Kind beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er trug eine Beule am Kopf davon. Beim Überholen streifte gestern abend die Neue Bahnhofstraße und Tiergartenweg ein Personentransportwagen, eine Pferdebrücke, wobei das Pferd zu Fall kam und beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
für Mittwoch, 9. März: Wechselnd wolfig, mit Streifregen. Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins
Waldshut 242, neß. 2; Schutterinsel 132; Kehl 266, gef. 4; Maxau 446, gef. 7; Mannheim 361, gef. 3 Zentimeter.

Da gehöre ich hinein!



wenn Sie preiswert eine gute, nahrhafte Erbsensuppe auf den Mittagstisch stellen wollen. Ich muß ohne jede Zutaten nur 20 Minuten in Wasser gekocht werden und bin in Portionen zu je 1 Teller eingeteilt.

Knorr Erbsenwurst

und andere Suppen in Wurstform, wie Spargel, Reis mit Tomaten, Ochsenschwanz, Eiernudeln usw.

Badisches Landestheater
Dienstag, den 8. März
* 9 Uhr - 10 Uhr - 11 Uhr
Der guffigende Fraß
von Dregehl
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Wittner	Höcker
H. Meier	Drz
Stephanie	Fraundorfer
Emma	Clement
Waldorf	Kienicher
Saura	Center
H. Jumbo	Wock
H. Eberberg	Brand
H. Gahl	Müller
Schürner	Hofbauer
Lurzer	Bräter
Dr. Sonnberg	Leitgeb
Guber	Gemmede
Gene	Roch
Melzer	Kloble
Sawella	Graf
Lawler	Mehner
Stern	Schnelber
Witt	Wrecht
Joseph	Schneider
Peter	Weidner

Anfang 7¼ Uhr
Ende 9¼ Uhr
I. Sperrst. 5. - 11.

Mittwoch, den 9. März
Madame Butterfly
Donnerstag, den 10. März
Die lustigen Weiber
von Windhor

Herrn- und Damenab. 35 und 40 Mt. mit Meß.
Werner, Schützenstr. 55 II.

Für die Schuhpflege nur

Erdal

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Laisenstr. 24

Sinner-Biere

kräftig, erfrischend
und wohlbekömmlich

Elektrische
Beleuchtungskörper
Kochapparate
Heiskissen
Bügeleisen
Staubsauger

liefert billigst auch
zu Teilzahlungen!

Grund & Oehmichen

Karlsruhe i. B.
Waldstrasse 20
Telefon 520

Ausführung elektrischer Licht- u. Klingel-
Anlagen

Kaufen Sie nur

Aeska-Karamellen

Adolf Speck A.-G.
Zuckerwaren-Fabrik.

Bankhaus

Veit L. Homburger

KARLSRUHE I. B., KARLSTRASSE 11

Gegründet 1854

Telefon:

Ortsverkehr 85, 88, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
Postscheck-Konto Nr. 36

„Schrempp-
Printz-Bier“

Am besten

mundets mir!

Mannheim

Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Eis- u. Kühlwerke

Mineralwasserfabrik

Fabrik und Vertrieb des alkoholfreien
Getränktes „Bronte“

Hergestellt aus brasiliani-
scher Mäte, sehr anregend,
erfrischend und gesund-
heitsfördernd. Aerztlich
nur bestens begut-
achtet.

Verlangen Sie überall Bronte!



EISFABRIK

Baden-Badener

Sprudel

Baden-Baden

Bier-Grosshandlung

Moninger Biere, Münchener Hacker-
u. Augustinerbräu, Fürstenbergbräu

Bronte-Vertriebsstellen:
Bahr & Basler, Karlsruhe
Zirkel 130, Tel. 256; Eisfabrik
Kirchner, Achern, Tel. 116;
Wagner & Krämer, Baden-
Baden, Tel. 893

Jeder Arbeiter soll Bronte trinken!

P. M. Gräfinger, Rastatt

Teppiche, Läufer, Linoleum. Damen- u. Herrenwäsche.

Manufaktur-Waren aller Art,
Herren- u. Damenkleiderstoffe
Ausstattungs-Artikel, Damen-
Kinder- u. Herren-Konfektion.
Große Auswahl. Billige Preise.

„Kallinich“, höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsum-Preislagen.
Kallinich-Zigaretten-Fabrik, Rastatt (Baden).

VERLANGEN SIE

HAID & NEU

NÄHMASCHINEN

UNÜBERTROFFEN AN
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
und
ELEGANZ
der
MÖBELAUSSTATTUNGEN



NÄHEN
STICKEN
STOPFEN



IN KARLSRUHE
nur bei
AUG. NEUESÜSS
KRIEGSSTRASSE 74
erhältlich

Theodor Baumgartner

Lichtentwiler-
strasse 38 **Baden-Baden** Fernsprecher
Nr. 476

Spezial-Geschäft für elektrische Installationen.

Zweiggeschäft **Baden-Oos**, Bahnhofstr.

Reserviert

Otto Stoll Karlsruhe
Kaiserplatz

Spezialgeschäft für den Haushalt

Aluminium - Emaille - Holz - Blechwaren
Gasherde - Kohlenherde - kombinierte Herde
Haushaltungsmaschinen - Volksbadewannen



MILCH

ist das bekömmlichste, nahr-
hafteste, billigste und ge-
sündeste Volksnahrungsmittel.

Milch von nur einwandfreier
Beschaffenheit erhalten Sie von der

Milchzentrale Karlsruhe G.m.
b.H.

Telefon 4624 Lauterbergstr. Telefon 4625

bezw. durch die angeschlossenen
80 Milchhändler

Yoghurt

verlängert Dein Leben (nach
Prof. Dr. E. Metschnikoff).

Ein stets frisches, tadelloses und
gleichmäßiges Produkt erhalten Sie
von der





SELBSTVERSTÄNDLICH
NUR VON L & M.

Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Stoffen

Kammgarne in mod. Karo- und Streifenmustern
Saxonies u. Cheviots für Reise u. Sport
Gabardine-Mantelstoffe mit □ Abseite
Blaue Kammgarn, Yachtclub-Serge in allen Preislagen
Schwarze Anzugstoffe für Abend- und Tanzanzüge

Leipheimer & Mende

**ELSE KAHN
EUGEN HESS
VERLOBTE**
Karlsruhe-Mühlburg Saarbrücken
2051 Za Hause: Merzig
Samstag, 12. und Sonntag, 13. März

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr
1927 Revue-Gastspiel
Wieder Metropol
in Originalbesetzung
24 Bilder
60 Mitwirkende - 30 Girls

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

PHANKO
Pfannkuch
Preisabschlag!
**Limburger
Stangentäse**
prima halbreife Ware
Stang 70 Pfennig
1/4 Stg. 15 Pfennig
Pfannkuch

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Heute und folgende Tage
Der große Lacherfolg
Im weissen Rössl
7 riesig lustige Akte
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Oskar
Blumenthal und Gustav Kadelburg
Regie Richard Oswald
Hauptdarsteller:
Liane Haid Anita Doris Henry Bender Livio
Pavanelli Max Hansen Ferdinand Bonn
„Er“ als Feuerwehmann Film-Groteske
Ins Wunderreich von Zermatt
Herrliche Reise-Beschreibung aus der Schweiz
Kulturfilm Aktuell
Trianon-Auslandswoche Verbreitetste
Wochenschau

**Badische Lichtspiele
Konzerthaus**
Heute abend 8 Uhr
FAUST
Musikbegleitung: **Pollzeitkapelle.**
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller
Kaiserstraße 2037

Mietervereinigung Krübe (e. V.)
Wohlfahrtsstr. 10
Karlsruhe



empfiehlt von soeben
eingetroffener Waggonladung
**Ausländisches
frisches
Kalbfleisch**
RM. 0.90 RM. 1.10
wie gewachsen Bug u. Schlegel
per Pfund per Pfund
Verkauf so lange Vorrat reicht!
Verkaufsstellen:
Kronenstr. 33 Amalienstr. 23
Sofienstr. 99 Rudolfstr. 28

Chaiselongues
neue u. alte an
Diwans
neue gutgearbei-
tet u. alte an
Holzmöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Matratzen
Boden- u. Stühle, Diwans,
Chaiselongues, Schoner,
Stopp- u. Diwanbed., vert.
billigst evtl. Zahl- u. Credit.
Kochendorf, Karlsruhe 68.

**Seidenmütel
Kopfmütel
Popelnmütel
impr. Mütel
Tuchmütel
billigst**
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36 I.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstraße 108. - Tel. 3063. - Haltest. Hirschstraße
Ab heute! Nur kurze Zeit! Ab heute!
Das große Sittengemälde
Die Verrufenen
nach wahren Erlebnissen von H. Zille.
8 Akte mit 8 Akte
**Aud. Egede Nissen, Bernhard
Goetzke u. Mady Christians.**
Ein spannendes Wild-West-Abenteuer
Die rasende Venus
5 Akte mit PRISCILLA DEAN 5 Akte
sowie 2159
Neueste Emelka-Wochenschau
Beginn der Vorstellungen: 8.30 Uhr, 5, 7 und 9 Uhr

Rohrstühle
werden dauerhaft
gefertigt
Blindensvereinigung
Karlsruhe u. Umgebung
Vitoriastr. 6

Weltkino Kaiserstr. 133
Telephon 5448
Ab heute bis einschl. Montag:
**Der neue große Tom Mix-Film
„Cowboy und Zirkuskind“**
6 Akte mit fabelhaften Sensationen und Reitererei
Tom Mix besser denn je
Dazu: Die beiden Fox-Grotesken:
Löwen im Haus und **Ehefreuden**
4 tolle Akte